

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 32

Erscheint jeden Samstag.

12. August.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bzw. Fr. 3.90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zur Lesebuchfrage. II. — Berufung oder Stellen-ausschreibung? — Kantonalkonferenz Appenzell A.-Rh. — Aus kantonalen Erziehungsberichten. V. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 7.

Konferenzchronik.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Die zweite Versammlung der Teilnehmer am Experimentirkurs findet statt Samstag den 12. August, nachm. 2 Uhr, im Laboratorium des Seminars.

Lehrstelle für den Vorkurs

am westschweizerischen Technikum in Biel.

Infolge Beförderung des bisherigen Inhabers wird die Stelle des **Lehrers am Vorkurs** mit Amtsantritt auf 1. Oktober 1899 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Der Bewerber muss Seminar-Vorbildung und ein **vollständiges Sekundarlehrer-Patent** besitzen, deutsch und französisch unterrichten und ausser diesen zwei Sprachen Arithmetik, elementare Algebra und Geometrie erteilen können.

Wöchentliche Stundenzahl ca. 27. Anfangsgehalt 3000 Fr. Anmeldungen sind unter Beifügung der erforderlichen Ausweise bis 22. August an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn **J. Hofmann-Moll**, zu richten.

Biel, im Juli 1899.

(B 434 Y) [O V 441]

Die Aufsichtskommission.

Offene Lehrstelle.

Die Stelle an der Gesamtschule **Sonder** dahier ist auf 1. November a. c. neu zu besetzen. Gehalt bisher 1400 Fr., von Neujahr an 1500 Fr., Wohnung, Holzgeld und Entschädigung für Fortbildungsschul- und Turnunterricht. Anmeldungen sind bis 27. August zu richten an das Präsidium der Schulkommission, Herrn **Pfarrer Schweizer**.

Wolfhalden (Appenzell A.-Rh.), 3. August 1899.

[O V 438]

Namens der Schulkommission:

Das Aktuariat.

Offene Lehrstelle.

Gesucht wird auf Mitte September ein Lehrer, hauptsächlich für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer, ev. Turnen und Handelsfächer, der auch am Bewegungsspiel im Freien mit Freude und Geschick teilnimmt.

Weitere Auskunft erteilt

Dr. H. Looser

Institut Grünau bei Bern.

[O V 435]

Sprachen- u. Handelsinstitut „Gibraltar“

Thuring-Merian, Neuchâtel, Schweiz.

Gegründet 1860. Mehr als 1400 Zöglinge ausgebildet. Gründliches Studium der Sprachen und der Handelsfächer. Vorbereitung für Technikum, Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.

Beginn des Wintersemesters September-Oktober.

Nähere Auskunft und Prospektus bei

[O V 436]

A. Thuring, Direktor.

Vakante Elementarlehrerstelle.

Auf Beginn des Wintersemesters (Ende Oktober) ist die Lehrstelle an den Klassen I C und II C der Knaben-Elementarschule der Stadt Schaffhausen neu zu besetzen. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 32, die Besoldung 70 Fr. per Wochenstunde, nebst Dienstzulagen von 200, 400, 600, 800 Fr. nach 5, 10, 15 und 20 Dienstjahren. Auch ausserkantonaler Schuldienst wird hiebei voll berechnet.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung ihres Bildungsganges bis 6. September an Herrn Erziehungs-direktor Dr. Grieshaber einreichen.

[O V 445]

Schaffhausen, den 10. August 1899.

Die Kanzlei des Erziehungsrates:

D. K. Henking.

Ville de Neuchâtel (Suisse).

Enseignement de la langue française.

Classes spéciales de français pour jeunes étrangères.

Degré supérieur (A)

18 heures de français.

Littérature française. Géographie. — Cours facultatifs en commun avec l'École supérieure des demoiselles. (H 7794 N)

Degré inférieur (B C)

17 heures de français.

Géographie. — Histoire. Cours spécial de français pour commerçantes, quatre heures. [O V 444]

Nouveau trimestre: 29 Août 1899.

S'adresser pour programmes et renseignements au

Directeur: Dr. J. Paris.

Paul Vorbrodt

Zürich

ob. Kirchgasse 21 Preisliste gratis zu Diensten.

liefert billig und gut

Schulhefte

und sämtliche

Schulmaterialien.

Redaktor-Gesuch.

Durchaus tüchtiger Redaktor für ein radikal-demokrat. Blatt gesucht. Etwelche finanz. Beteiligung an nachweisbar prosperierendem, langjährigem Unternehmen erwünscht. Sofortige Offerten unter Chiffre **O F 425** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** (O F 425) [O V 443]

Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung [O V 697] von

— Vereinfahren. —

Grösstmögliche Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten. — EIGENE Sticker-Ateliers. —

Dr. G. Webers

Allgem. Weltgeschichte.

2. Aufl., gebunden zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre **O L 439** an die Expedition dieses Blattes. [O V 439]

Pianos von **Römhildt-Weimar**



Kunstwerke allerersten Ranges 12 goldene Medaillen und 1. Preise von Liszt, Bülow, d'Albert auf. Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorräthig. Sogar direkter Versand ab Fabrik. [O V 258]

[O V 82]

Zwei bis drei erholungsbedürftige

Lehrer finden während der Ferienzeit in einem sehr empfohlenen Gasthause am Vierwaldstättersee zu bescheidenen Preisen Pension. Anfragen befördern sub X 2650 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern. [O V 428]

Pour Pensionnat

A vendre ou à louer, au bord du lac de Neuchâtel

une propriété

exceptionnellement bien situé. S'adresser à Mr. Cornamusaz, Chef d'Institut à Trey, Vaud, ou au notaire Pidoux, à Payerne. (H 8136 L) [O V 429]

Pianofabrik H. Suter,

Planogasse 14, Enge,
Zürich II.

Pianos sehr preiswürdig
(OF 8885) mit Garantie. [OV 145]

Hermann Burger

Bayreuth Bayern, empfiehlt
Harmonium
für
Hausmusik,
Kirchen,
Schulen, Vereine
etc.
Preisliste frei. 267

Zeitschrift für

Schulgesundheitspflege.

Red. von Prof. Erismann, Zürich.
Prospekt bezw. Probenumrunn kostenfrei durch die Buchhandlungen oder den Verleger [O V 887]
Leopold Voss in Hamburg.

Im Verlage von
Johann Künstner, Leipa, Böhmen
sind erschienen und durch jede
Buchhandlung zu beziehen:

Allerlei Hobelspäne
aus meiner Werkstatt,
gesammelte Aufsätze allg. pädag.,
sowie didaktischen Inhalts für Lehrer
u. Erzieher. Von Direktor Franz
Mohaupt. 168 Seiten stark, eleg.
geb. fl. 1.30; brosch. fl. 1. —.
Mk. 2.60 — Mk. 2. —.

Prüfungs-Aufgaben

aus der allgemeinen Mathematik und
deren Auflösung von Karl Ludwig.
Dieses Buch enthält 142 Beispiele.
120 S. stark mit 40 Text-Figuren
elegant geb. fl. 1.30, Mk. 2.60.

Auf zur Umgestaltung des Zeichen-
Unterrichts an Volksschulen!

Anregung hiezu von Josef Hiersche,
Hauptlehrer. [O V 103]
Preis brosch. 40 kr., 80 Pf.

Musik

Class. u. mod. 2- u. 4hdbg.
Quart., Lieder, Arien etc.
Musik-Universal-
Bibliothek, 8003 n.
Jede Nr. 20 Pf. Neu rer. Aufl. Vorigl.
Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest.
Albums à 1.50. Gebd. Werke. Heitere Musik.
Verzeichnisse gratis und franko vom
Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek,
Leipzig, Dörrienstr. 1.
[O V 567]

Neu! Wandtafeln Neu! aus Papierstoff.

Die beste und vorteilhafteste Wandtafel.

Zieht sich nicht, springt nicht, bedarf nie eines frischen Anstriches
Telephon. Mehrjährige Garantie. Telephon.

Schulbänke, Katheder, Lehrer-Kasten etc., sowie ganze
Schulausstattungen. [O V 18]

Prospekte und Atteste gratis und franko durch den Vertreter
T. Appenzeller-Moser, Grabs, Kt. St. Gallen.

Wandtafeln aus Papierstoff sind ausgestellt in den perma-
nenten Schulausstellungen in Zürich und Freiburg.



Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 582] ZÜRICH.

Man verlange überall

Herzs schmackhafteste, kräftigste, ökonomischste, nie ermüdende Fleischbrühe-Suppen.

Herzs Nervin, vorzüglichste Kraftwürze zur Herstellung erquickender Fleischbrühe und zur Verbesserung der Speisen.

Herzs Haferflocken, Rizena, Céréaline, Weizena, Suppeneinlagen, Kinderhafermehl und Reismehl zur Bereitung feinsten Speisen. [O V 46]

Gratismuster auf Verlangen franko den Herren Lehrern.

Moriz Herz, Präservenfabrik, Lachen (Zürichsee).



Schweizer. Lehrmittelanstalt

Fraumünsterstr. 14 Zürich neben d. Hauptpost

Tabellen für den Anschauungs-
unterricht, Wandkarten, Globen,

Wandtafeln, Anatomische Modelle,
Zeichnungsutensilien

etc. etc. [O V 289]

Kataloge gratis!

Suppen mit Teigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, tut etwas von

MAGGI'S

Suppenwürze hinzu und eine köstliche Suppe ist fertig. Zu haben in allen Speze-
rei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 437]

Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., die-
jenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu
90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Fünfte Auflage

(O 7657 B) des [O V 395]

Lehrgangs für die Rundschrift,

zum grossen Teil umgearbeitet, neu geschrieben
und um 4 Blatt mit gotischer Schrift vermehrt.

Diese Schrift ist auch für die Rundschriftfeder eingerichtet.
Die Beilage zum Lehrgang, ein vollgeschriebenes Schülerheft
photographisch verkleinert, zeigt dem Schüler, wie sein Übungs-
heft aussehen soll. Eine gedruckte Anleitung zum Lehrgang
gibt dem Schreiber über alle wissenswerten Punkte Wegleitung.
Preis zusammen 1 Fr. Bei Mehrbezug Rabatt.

Bezugsquelle: **F. Bollinger-Frey, Basel.**

Touristenhemd, inländisches Fabrikat,

mit weissem Einsatz und Kragen oder mit Normalkragen tragbar,
den sog. Indianapflanzenfaserstoff hemden ebenbürtig, je nach
Grösse von Fr. 5.50 an, sowie weisse Einsätze und gestickte
oder ungestickte Normalkragen dazu liefert auf Mass, gegen
Nachnahme von 2 Stück an schnellstens (O F 352) [O V 427]

A. Schläfli, March. Tailleur, Büren a. A.

Masse: Halsweite, Brustumfang über die Weste und Länge
vom Genickwirbel bis auf den Boden,

Musik-Instrumente



speziell:
**Geigen
Zithern
Mandolinen
Gitarren
Saiten** [OV 257]
OF 9434

empfehl in bester
Qualität bei bil-
ligen Preisen

P. Meinel
BASEL
Steinvorstadt 3.

Vorzüglich eingerichtete
Reparaturwerkstätte.

Cigarren

nur edelster Sorten. Von 300 Stück an
Sconto und franco, Preise per 100 Stück-
Kistchen:

Flor de Aroma (la 5er)	Fr. 3.40
La Candida (la 5er)	3.40
Brésiliens-Bouts	3.40
Havanna-Bouts	3.70
Echte Brissago	3.80
Imported (la 7er)	4.40
Allonio (la 7er)	4.40
Gloria (la 10er)	6. —
Cuba-Brevas (la 10er)	6.50
London Docks (la 15er)	8.50
Flor de Martinez (la 15er)	9. —

F. Michel Sohn,
RORSCHACH. [OV 149]

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis
und franko den Katalog für
Sprachbücher und Grammatiken
für Schul- und Selbstunterricht.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli
in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à Fr. 1.50

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage

August.

12. Georg Stephenson † 1848.
13. Melchior Hirzel * 1793.
N. Lenau * 1802.
14. J. Fr. Herbart † 1841.
15. Christ. Schmid * 1768.
W. O. v. Horn * 1798.
16. W. Wundt * 1832.
18. K. J. Simrock * 1802.

Frohsinn. Das Kind besitzt
in der Regel Frohsinn. Froh-
sinn beim Erzieher bringt ihn
dem Kind näher; sie begreifen
einander besser. Frohsinn bei
beiden befördert den ange-
nehmen vertraulichen Umgang.
Frohsinn ist der Vater aller
Tugenden.

Wenn ein Erzieher gute
Gewohnheiten anerzieht und
schlechte bekämpft, macht er
sein Gebot je länger je mehr
überflüssig.

— Ein Schüler der Indus-
trieschule Z. äusserte sich
bei seinem Vater daheim un-
willig, dass sie in der Schule
fast immer nur Kulturge-
schichte und keine politische
oder Kriegsgeschichte treiben
und hören müssten; diese
letzte wäre doch viel kurz-
weiliger und schöner. Auf die
Erwiderung des Vaters, dass
doch die Darstellung der Kul-
turentwicklung wichtiger sei,
meinte der nicht zu bekeh-
rende Junge: „Ja, ja, es
kann sein, aber nur für ältere
Herren!“

???

14. Welcher Kollege könnte
über Angaben verfügen von
alkoholgegnerschen Schriften,
Büchern etc. aus berufener
anerkannter Feder? H. R.

Briefkasten.

Hrn. Dr. X. W. in B. Ein etw.
ausführl. Ber. üb. d. Kurs wäre ja
sehr schön, od. soll der Kartenbr.
dafür geh.? — Phil. Also ich er-
warte. — Hr. A. P. in B. Das
Buch war eig. für ein. and. Koll.
gen.; wenn es ihn. gedient, wohlan.
Zur Alkoholfr. ging. mehrere Eins.
als Erwider. auf den p.-Art. ein;
die Leidenschaftlichk. einz. ders.
verbind. eine dormal. Veröff.; da-
für erschien die Arb. über Kräpelin's
Ansicht, womit den Abst.-Bestreb.
mehr gedient ist, als mit fanat. Er-
güss. — Einsend. über Handarbeits-
kurs in Schaffh., Turnkurs in Win-
terthur, Zu den Examenbeobacht., die
Schreibmasch. werd. verdankt und
nach Raum erschein. — Hr. G. P.
in W. Die Angr. in den beid. Bl.
brachte uns neue Mitgl.; die Seele
d. Verläumd. u. Invekt. ist ein M.,
der unt. d. öff. Vorwurf, ein Lügner
und Verläumder z. sein, von Amt
und Stelle treten musste. Dass er
erkannt ist, weiss er. —

Zur Lesebuchfrage.

Von Adolf Lüthi — Küsnacht.

II.

Eine grosse Zahl unserer Volksschüler wechselt mit dem Übertritt aus der III. in die IV. Klasse den Lehrer. Der neue Lehrer hat zunächst die Pflicht und das Bedürfnis, den geistigen Besitz seiner Schüler zu inventarisieren. Er prüft die Grundlage, auf der er weiter bauen soll und verstärkt sie, wo er es für nötig findet. Das zürcherische Lesebuch für die IV. Klasse ist geeignet, ihm diese Aufgabe zu erleichtern. Es sammelt die Lichtstrahlen, die die verschiedenen Fächer der Elementarschule ins Bewusstsein des Kindes geworfen haben, sucht die einzelnen Töne, die auf der unteren Stufe angeschlagen worden sind, in einem vollen Akkord in der Heimatkunde zu vereinigen. Die Heimatkunde — der Begriff ist im weitesten Sinne des Wortes zu rechnen — befasst sich nicht bloss mit der Einführung in den geographischen Unterricht. Sie macht zwar den Schüler mit dem heimatischen Grund und Boden bekannt und lehrt ihn bei dieser Gelegenheit die Kartenschrift schreiben und lesen; aber sie belebt das Landschaftsbild auch mit Pflanzen, Tieren und Menschen. Sie führt die Tugenden der Familienglieder, der Dorfbewohner, die die grössere Familie der Gemeinde bilden, in typischen Bildern vor, sucht dadurch die sittlichen Gefühle zu wecken und zu kräftigen und zur Nacheiferung anzuspornen; sie zeigt den Menschen in seinem Berufsleben, in seinem Handel und Wandel. Noch mehr. Sie lehrt den Schüler die heimischen Sitten und Gebräuche der Gegenwart und der Vorzeit kennen und erzählt ihm die Sagen und Geschichten, die sich an seinen Wohnort knüpfen, damit „ihm jeder Stein ein Zeuge der Vergangenheit werde“. Alle Zweige des Sachunterrichts wollen die Liebe zur Heimat wecken und stärken. Das Kind soll seine Wurzeln tiefer und tiefer in den heimatischen Grund einsenken; denn nur aus der Heimatliebe entwickeln sich die Liebe zum weitem Vaterland und der echte Bürgersinn, der nicht nur auf seine Rechte pocht, sondern auch seine Pflichten willig anerkennt und freudig erfüllt. Indem wir in diesem Sinne die Heimatkunde pflegen, bekämpfen wir den Egoismus, der unsere Zeit vergiftet, auf die wirksamste Weise. Der Gesamtheit und dem Einzelnen leisten wir damit die grössten Dienste. Dem Staate schenken wir opferbereite, gute Bürger; den einzelnen stellen wir auf die einzige Bahn, die zu seinem dauernden Glücke führen kann, wenn wir ihn lehren, auch da zu säen, wo andere ernten werden. Kann er das, so wird er glücklich sein und andere beglücken; das wahre Menschenglück und die wahre Menschengrösse wurden immer aus einer selbstlosen Gesinnung geboren.

Wie man sieht, wird der Grundsatz der Konzentration, auf dessen Durchführung die Herbart-Zillerianer sich soviel zu gute tun, auch hier berücksichtigt. Sie stellen den Gesinnungsunterricht ins Zentrum ihres Lehrplanes; alle übrigen Fächer dürfen nur soweit behandelt werden, als

das Interesse für sie durch den Gesinnungsstoff geweckt werden kann. Folgerichtig hat nur der Gesinnungsunterricht einen selbständigen Lehrgang, während der Lehrstoff der übrigen Fächer für sich betrachtet ein wirres Durcheinander ist. Wir wahren jedem Fache seine Selbstständigkeit. Wie die verschiedenen Instrumente eines Orchesters sich zu einer einheitlichen Klangwirkung vereinigen können, so sollten die verschiedenen Unterrichtsfächer die harmonische Ausbildung aller geistigen Anlagen des Schülers zu verwirklichen vermögen. Wir suchen, durch das Lesebuch unterstützt, den Sachunterricht auf eine Art zu erteilen, die auf die Gesinnung des Schülers einen fördernden Einfluss üben muss. Nur das, was die Anschauung nicht ergeben kann, wird im Buche in sprachlich schöner Form geboten. Die Lesebuchstoffe berücksichtigen vorwiegend die Geschichte, das Werden und Vergehen der Naturkörper, die Beziehungen der verschiedenen Objekte zur Umgebung, im weitem wollen sie die verstandesmässige Auffassung der Aussenwelt durch die poetische ergänzen, die Weltanschauung des Naturforschers mit der des Dichters vereinigen. So wird der Sachunterricht zum Gesinnungsunterricht. Er geht von den realen Verhältnissen aus, lehrt die Natur kennen, sich ihrer freuen, sie bewundern und lieben. Bald wird sich der Schüler die Frage stellen, die die grössten Geister nicht zu unterdrücken vermögen, die Frage: Wer hat das alles gemacht? Er fühlt sich von einer höhern Macht abhängig, lernt die letzte, höchste Einheit ahnen, an sie glauben, sie suchen, das religiöse Gefühl ist erwacht. Der Gesinnungsunterricht ist unvermerkt zum Religionsunterricht geworden, freilich nicht zu einem Religionsunterricht, der den einzelnen auf Dogmen verpflichtet.

In diesem Sinne möchte ich die Gemütsbildung mit der Verstandesbildung verbinden. Meine Überzeugung geht dahin, dass ein Unterricht, der das Gemüt kalt lässt, nahezu wertlos ist und dass nur das, was die Saiten des Gemüts zum Schwingen bringt, nicht vergessen wird und einen bestimmenden Einfluss zu üben vermag. Die Richtigkeit der Gedanken, die für mich bei der Abfassung des Lesebuches massgebend waren, lässt sich nicht mathematisch beweisen. Ich hoffe aber, dass die vorurteilslose Prüfung in der Praxis sie bestätige. Ich weiss, „dass sich eines nicht für alle schickt“, weiss auch, dass ich mein Ziel nicht erreicht habe. Ideale sind „Grenzwerte, und können als solche nur annähernd verwirklicht werden.“

Ich gehe dazu über, einige Vorwürfe, die den Sprachlehrmitteln der zürch. Primarschule im Lehrerverein der Stadt Zürich gemacht worden sind, näher zu beleuchten.

Es wurde gesagt, die Bücher litten an einer grossen Einseitigkeit; sie berücksichtigten den Menschen gar nicht. Meine vorstehenden Ausführungen geben mir das Recht, diesen Vorwurf für das Lesebuch der IV. Klasse zurückzuweisen. Für die Bücher der V. und VI. Klasse trifft er zum Teil zu. Soweit menschliche Verhältnisse in geschichtlichen, naturgeschichtlichen und geographischen Teile derselben nicht eingehend genug behandelt sind, trägt der

Lehrplan die Schuld. Er schreibt für den Religionsunterricht der IV—VI. Klasse neben profanen biblische Erzählungen vor, und diese lassen sich mit den realistischen Stoffen nicht kombinieren, sondern werden eine selbständige Reihe bilden müssen. Darum hat man für diese Klassen ein besonderes religiöses Lehrmittel in Aussicht genommen, das neben religiösen Liedern und Sprüchen wohl ausschliesslich Erzählungen aus dem Menschenleben enthalten und eine wertvolle Ergänzung zu den Sprachlehrmitteln der V. und VI. Kl. bilden wird. Für das IV. Schuljahr wäre nach meiner unmassgeblichen Ansicht kein besonderes religiöses Lehrmittel mehr nötig, da das Lesebuch dieser Stufe keinen Mangel an gesinnungsbildenden Stoffen aufkommen lassen wird.

Man hat ferner bemerkt, die Lesebücher seien „unliterarisch“ abgefasst, das heisst, man habe nicht durchgängig „klassischen“ Schriftstellern das Wort gelassen. Damit im Zusammenhang steht der weitere Tadel, einem bestimmten Plane zu lieb seien Lesestücke eigens abgefasst, d. h. gemacht worden. Das Zugeständnis, dass die Bücher nach einem festgefügtten Plane abgefasst seien, erfüllt mich mit Befriedigung. Man denke sich, es wäre anders, man hätte kunterbunt eine Reihe trefflicher Sprachstücke zusammengestellt, vielleicht nach stilistischen Kategorien geordnet und es dem Lehrer überlassen, sich seinen Weg zu suchen. Ich bin der Ansicht, man dürfe dem Lehrer seine Arbeit nicht ohne Not erschweren. Liegt ein Plan vor und passt er dem Lehrer nicht, so ist es ihm leichter, Abänderungen vorzunehmen, als alles selbständig aufzubauen. Der Plan der Bücher, sowie der Lehrgang für die verschiedenen Disziplinen legen dem Lehrer gar keine Fesseln an, sondern geben ihm Gelegenheit, seine Individualität in freier Weise zu betätigen. Aus der Überfülle des Stoffes wähle er das ihm Passende und lege das Übrige bei Seite.

Wer sich einen Plan zurecht gelegt hat, muss ihn durchführen. In erster Linie muss er das Baumaterial herbeischaffen. Soweit die Literatur mir bekannt und zugänglich war, habe ich sie benutzt. Wo ich nichts Passendes finden konnte, griff ich zur Feder; denn „in der Not frisst der Teufel Fliegen“. Die Kritik an solchen Stücken ist gewiss vollauf berechtigt. Nach Geibel ist das die beste Kritik, die neben das Angefochtene etwas Besseres (Eigenes oder Fremdes) stellt; darum erlaube ich mir hier an alle Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land die dringende Bitte, mich auf das, was sie gerne in unseren Lesebüchern sehen würden, aufmerksam zu machen.

Wer aus der Literatur schöpft, um ein Lesebuch für die Volksschule zu redigieren, wird oft in die bitterste Verlegenheit kommen. Die Sprache der Schriftsteller ist nicht die Sprache des Schülers; das Buch wird und muss gewählter sprechen, als der Schüler. Es muss diesem einen Schritt voraus sein, aber nicht mehr, sonst vermag er nicht zu folgen. Die Sprache des Lesebuches ist also nicht immer diejenige des klassischen Schriftstellers. Nun verlangt die Pietät gegen den Verfasser eines Lesestücks,

dass man seine Arbeit nicht verstümmle, nicht verkürze, keine Änderungen im Ausdrucke treffe. Pädagogisch-methodische Bedenken sprechen aber nur zu oft gegen den Umfang einer Arbeit, gegen einzelne Ausdrücke, die dem Schüler schlechterdings unverständlich bleiben müssten. Der Verfasser des Lesebuches ist Lehrer; darum gibt er diesen Bedenken nach. Gleich heisst's „Seht den Barbaren! Das Ei will klüger sein als die Henne!“ u. s. w. Lässt er das Stück unverändert, wirft man ihm Taktlosigkeit, methodischen Unverstand vor; mit Achselzucken heisst es: „Das will ein Lehrer sein.“ Mit der Hoffnung, dass ich zwischen dieser Scylla und Charybdis hindurchschwimmen könnte, habe ich mir nie geschmeichelt. Dass aber Gedichte in verschiedenen Ausgaben eines und desselben Dichters textlich verschieden sind, darf man dem Verfasser eines Lesebuches nicht zur Last legen.

Für die Aufnahme der minderwertigen Stücke, die sich tatsächlich im Lesebuche der IV. Klasse finden, gibt es eine Reihe von Entschuldigungsgründen. Nicht alle Schriftsteller, die sich um die *Schulliteratur* verdient gemacht haben, dürfen zu den „klassischen“ gezählt werden, und doch erschien es als eine Pflicht dankbarer Pietät, ihre Verdienste dadurch zu ehren, dass man ihre Feder berücksichtigte, wenn der Plan des Lesebuches es erlaubte. Gerade Stücke, die von praktischen Schulmännern verfasst wurden, zeigen aufs beste, was der Verfasser des Lesebuches eigentlich wollte, indem sie wirklich nur das enthalten, was die Anschauung nicht ergeben konnte. Minderwertige Stücke *müssen* sich aber auch deswegen im Buche finden, weil die Perlen der Literatur, wie sie in Prosa und Poesie vorliegen, nicht zur sprachlichen Umbildung verwendet werden dürfen. Es müssen Stoffe da sein, an denen der Schüler die mannigfaltigsten *Umformungen* vornehmen kann, wie z. B.: Abänderung der Wortfolge, das Aufsuchen und Einsetzen synonyme Ausdrücke, das Bilden zusammengesetzter Sätze aus einfachen, das Auflösen zusammengesetzter, die Abänderung der Zahl-, Personal-, Zeit- und Modusverhältnisse u. s. w. An Stücken von literarischem Werte darf man sich nicht in dieser Weise versündigen. — Es müssen auch Muster für „*Eigenbildungen*“ der Schüler geboten werden. Dass diese klassischer Art sein könnten, wird niemand behaupten wollen. Man urteile darum nicht zu hart, wenn einzelne Stücke nicht vollwertig scheinen! Wer einen Strauss bindet, stellt mit Absicht einfache Blätter unter die leuchtenden Blumen, sollten einzelne dieser Blätter falb sein, so wird die Farbensymphonie unter Umständen um so reicher, die Wirkung der Blütenformen und Farben durch den Kontrast nur gehoben.

Den Entscheid darüber, ob ein Lesebuch gut sei, würde ich, wenn es möglich wäre, in die Hände der Schüler legen. Lesen sie gerne in ihrem Buche, fesselt es sie dadurch, dass Prosa und Poesie, Schilderung und Erzählung mit einander abwechseln, den eintönigen Lernprozess angenehm unterbrechen, eignen sie sich die gewünschte Lesefertigkeit an, bildet sich durch das Interesse, das sie am Stoffe nehmen, ihr Sprachgefühl aus; dann ist das

Lesebuch gut. Liest gar der Erwachsene noch gerne im „Schulbuche“, legt er es, nicht nur weil es alte Jugenderinnerungen in ihm wachruft, mit Rührung oder in gehobener Stimmung aus der Hand, dann ist es sehr gut. Trifft keine dieser Voraussetzungen zu, ist es ganz schlecht. Jeder Lehrer hat in dieser Frage ein persönliches und ein fachmännisches Urteil. Nachdem die Lehrerschaft jahrelang einschlägige Versuche und Beobachtungen gemacht hat, soll sie sprechen; „das Bessere ist der Feind des Guten“.



Berufung oder Stellenausschreibung?

Schon da und dort hörte man über diese Angelegenheit sprechen. Versuchen wir es einmal festzustellen, was vorzuziehen sei.

Die *Berufung*, die nebenbei bemerkt, immer dazu benutzt werden sollte, kleinere persönliche Lasten des Lehrers — Beiträge an Alterskassen etc. — auf die Gemeinden abzuladen, kann auf verschiedene Arten praktiziert werden. Sehr rühmlich ist sie, wenn der betreffende Lehrer, ohne irgend eine Ahnung davon zu haben, dass seine Person bei Besetzung einer besseren Stelle in Frage kommt, auf einmal eine Anfrage erhält, ob er einen Ruf annehmen wolle oder nicht. Dieser Fall ereignet sich ziemlich selten. Häufiger geschieht es, dass Schulbehörden dieselbe oder verschiedene Abordnungen zu einem oder verschiedenen Lehrern schicken, damit sie diesen Schulbesuche und eventuell Anfragen machen. Unterhandelt die Behörde zur selben Zeit immer nur mit einem Lehrer, so ist diese Art Berufung ebenfalls in Ordnung. Werden aber gleichzeitig an etlichen Orten Besuche und Anfragen gemacht, so ist dieses Vorgehen verwerflich. Es glauben nämlich alsdann mehrere Lehrer an die Wahrscheinlichkeit, sozusagen Gewissheit eines Stellenwechsels. Berufen wird schliesslich nur einer. Für die anderen ist aber die ganze Angelegenheit meistens sehr unangenehm. Natürlich wurde vorher publik, dass 2, 3 Herren von N. dagewesen seien in der Absicht, den Lehrer wegzuholen. Erfolgt die Berufung nicht, so freuen sich die Freunde des Unterlegenen; die Feinde aber sind schnell bereit mit der höhnischen Bemerkung, man habe ihren Lehrer nicht gewollt, es sei also allem Anscheine nach doch nicht so weit her mit demselben. Auch der Gehöhlte wird sich fragen, warum er nicht berufen worden sei. Meiner Ansicht nach sollte kein Lehrer sich auf eine Berufung einlassen, wenn die Abordnung ihm nicht bestimmt erklären kann, dass gleichzeitig nur mit einem Lehrer unterhandelt werde.

Wie kommen die Schulbehörden zu den Namen derjenigen Lehrer, welche sie zu berufen gedenken! Häufig durch die Inspektoren, gelegentlich durch Freunde und Verwandte und hie und da auch durch den guten Ruf, den sich die Betreffenden als Lehrer, als Vereinsdirigenten und als Gesellschafter landauf, landab erworben haben. Wer also mit dem Inspektor gut steht, wer viele gute Freunde und angesehene Verwandte und wer es verstan-

den hat, sich als Lehrer, Dirigent und Gesellschafter einen guten Ruf zu verschaffen, hat vor allem Aussicht, berufen zu werden. Bescheidene, still wirkende und für sich lebende Lehrer dagegen gelangen nicht so leicht durch Berufung zu einer anderen Stelle.

Wäre es nun für die Lehrerschaft klug, darnach zu trachten, dass nur auf dem Wege der Berufung neue Stellen besetzt würden? Dahingehende Wünsche sind nämlich schon da und dort geäussert worden! Ich glaube nein! Gegen richtige, saubere Berufungen habe ich nichts einzuwenden; anderen dagegen ist der Weg der *Stellenausschreibung* vorzuziehen. In den Augen mancher Lehrer ist dieselbe zwar eine den Lehrerstand beleidigende Einrichtung. Mit Unrecht! Wenn ein Lehrer auf eine Ausschreibung hin sich anmeldet, so ist derselbe in sehr guter Gesellschaft, wovon man sich in jeder grösseren Zeitung überzeugen kann, werden in denselben doch die Leute gesucht, die eine viel höhere Stellung und eine weitaus grössere Besoldung beziehen, als wir Lehrer. Durch die Ausschreibung erfahren alle Kollegen, wo eine Stelle frei ist und alle, welche Lust haben, können die Konkurrenz aufnehmen, während bei der Berufung alles im stillen vor sich geht und oft erst die vollende Tatsache Kunde davon gibt, dass irgendwo eine schöne Stelle zu besetzen gewesen war. Die Stellenausschreibung ist also das gerechtere Verfahren; bei derselben sind alle Kollegen einander gleich gestellt. Ihre Sache ist es alsdann, die Konkurrenz nobel durchzukämpfen. — Es ist leider allerdings schon vorgekommen, dass von Seite der Schulbehörden mit den Ausweisschriften Missbrauch getrieben worden ist. Dies ist aber auch möglich bei jener Art Berufung, wo mehrere Lehrer zugleich in Frage kommen. Überdies sind derartige Vorkommnisse eine grosse Seltenheit, und sie berechtigen nicht dazu, die ganze Institution der Stellenausschreibung zu verpönen. Protestiren wir gegen illoyales Vorgehen der Schulbehörden, überlassen wir es, ihnen aber im übrigen ihre Lehrer auf die ihnen zusagendste Art zu suchen, und gewöhnen wir uns daran, die Erlangung einer Stelle auf dem Wege der Ausschreibung einer Berufung gleichzustellen! Gelegentlich werden die beiden Sachen ja doch verwechselt. Heisst es doch etwa in einer Zeitung, dieser oder jener Kollege sei da oder dorthin berufen worden, während eine Berufung gar nicht stattgefunden hatte, sondern der Stellenwechsel auf eine Ausschreibung hin durch Anmeldung zu stande gekommen ist.

N.



Kantonallehrerkonferenz Appenzell A.-Rh.*)

(Korr.) Am 29. Mai l. J. versammelte sich die appenzellische Lehrerschaft etwa 100 Mann stark auf den luftigen und aussichtsreichen Höhen von Vögelisegg in Speicher. Ob Mangel an Interesse an den Traktanden, welche allerdings schon in den Bezirkskonferenzen behandelt worden waren, ob verschiedene Vereinsausflüge den Besuch beeinträchtigt haben, wollen wir unerörtert lassen; aber bedauern mussten wir, dass der von den Schulfreunden in Speicher prächtig dekorirte und mit zahlreichen

*) Infolge Versehens der Redaktion etwas verspätet.

Inschriften ernsten und heiteren Charakters geschmückte Saal nicht bis auf den letzten Platz besetzt war. Kurz nach 10 Uhr durchsuchten die vollen Akkorde des allbekannten Lehrerspsalms „Lasst freudig fromme Lieder schallen“ den festlichen Saal, worauf Hr. Präsident Landolf in Heiden den anwesenden Kollegen und Ehrengästen (3 Vertretern der h. Landesschulkommission und 2 der Behörden von Speicher) den üblichen Willkommgruss entbot und den Jahrestag der appenz. Lehrerschaft als einen Tag festlicher Gemütsstimmung, gegenseitiger Erhebung, friedlicher, gemeinsamer Beratung und wichtiger Entschliessungen bezeichnete. Er gab unserer Freude Ausdruck, im schulfreundlichen und gewerbsamen Speicher zu tagen, wo man keine Opfer scheut, um der heranwachsenden Jugend eine gute Schulbildung angedeihen zu lassen. Sodann richtete er einen speziellen Gruss an die jungen Kollegen, die heute zum erstenmal an der Kantonalkonferenz teilnehmen, die in der Kunst des Unterrichtens noch Anfänger seien, wie nicht viel weniger auf dem Felde des allgemeinen und des besondern Fachwissens. Solche sollten von einem glühenden Wunsche beseelt sein, an der Fortbewegung der Pädagogik als Theorie und Praxis in forschender, lebendiger und tätiger Aneignung teilzunehmen. Im fernern zeichnete er ihnen ein Bild jener „fertigen Lehrer“, die über die Pädagogik hinaus sind und sich um die Theorie und Praxis anderer nichts kümmern. — Mögen alle diese wohlgemeinte Ermahnung wohl beherzigen, auch wir alten, die in Gefahr sind, auf bisher breit getretenen Wegen zu verknöchern. — In pietätvollen Worten gedachte Hr. Landolf der im vergangenen Jahre verstorbenen Kollegen (3), sowie des Pestalozziforschers Morf. Unter Hinweis auf die letzten Sommer in Zürich eröffnete nationale Bildungsstätte hob er hervor, dass dieses Landesmuseum in seiner reichen Ausstattung geeignet sei, ästhetischen Sinn, Freude am Schönen, die Pflege des Kunstgewerbes und der Kunst zu fördern, wie auch den vaterländischen Geist zu pflegen. Neues Leben erhofft er unter der Lehrerschaft der ganzen Schweiz durch die Einführung der neuen Turnschule. Die appenz. Lehrerschaft hat diesen Frühling teilweise Gelegenheit erhalten, in einem besondern Turnkurse sich in dieselbe hineinzuarbeiten. Auch der im abgelaufenen Schuljahr und am ersten Maisonntag in verschiedenen Gemeinden erfolgten Besoldungserhöhungen wurde anerkennend und dankbar gedacht.

Nach Aufnahme des Verzeichnisses der anwesenden Mitglieder und Ehrengäste wurde zur Behandlung der revidierten Statuten der *Lehrerpensionskasse* (Vorlage der Landesschulkommission) geschritten. Dieser neue Statutenentwurf ist bereits in allen drei Bezirkskonferenzen besprochen worden. Die Wünsche und Abänderungsvorschläge derselben wurden durch Hrn. Reallehrer Baumgartner in Herisau im Auftrage des Vorstandes resümierend vorgeführt und teilweise auch begründet, worauf Hr. alt Landammann Nationalrat Sonderegger in Herisau im Namen der Landesschulkommission die Vorschläge der Konferenzen gruppenweise besprach, jedoch grösstenteils in ablehnendem oder wenigstens abratendem Sinne. Dagegen verfocht Lehrer Rohner in Herisau, unterstützt von einigen andern, energisch den Standpunkt der Lehrerschaft, die mit der Leistungsfähigkeit der Kasse nicht ganz befriedigt ist. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand dauerten über zwei Stunden, weshalb dann die Behandlung des eigentlichen Tagesthemas „Der Zeichenunterricht in der Volksschule“ zur Unmöglichkeit wurde. Das Referat von Lehrer Rechsteiner in Herisau lag gedruckt in den Händen der Anwesenden. Das Korreferat von Hrn. Lippuner, früher in Lutzenberg, nun im Toggenburg, gelangte nicht zur Verlesung, soll aber auf Wunsch der Konferenz ebenfalls dem Druck übergeben werden. Ein Antrag von Hrn. Kantonsschullehrer Pfenninger, mit einem Gesuch um einen Skizzirkurs, etc. an die Landesschulkommission zu gelangen, wurde mit ganz schwacher Mehrheit angenommen. Die Rechnungen über die Konferenz- und die Sterbefallkasse wurden genehmigt und zwei Anträge des Vorstandes, welche einer Eingabe der Hinterlandskonferenz entsprungen sind, sozusagen einstimmig angenommen. Sie lauten:

1. Die Kantonalkonferenz stellt an die Landesschulkommission das höfliche Gesuch, sie möchte die Gemeindeschulkommissionen auffordern, an die jeweiligen Rekrutenprüfungen 1—2 Lehrer abzuordnen. Diese Abordnung hätte die Aufgabe:

- a) Den Experten schwachsinnige Schüler zu bezeichnen.
- b) Allfällige unrichtige Angaben, welche sehr häufig von den Rekruten gemacht werden (z. B. über den Besuch der Primarschule) zu korrigieren.

2. Dieselbe möchte eine Kommission aus Schulmännern niedersetzen, welche zu untersuchen hätte, ob das Bedürfnis vorhanden sei, ein eigenes Lesebuch für unsern Kanton zu schaffen, oder ob Anschluss an ein bestehendes Lehrmittel möglich und vorzuziehen sei.

Die Statuten wurden unverändert belassen und der Vorstand in globo bestätigt. Zum nächstjährigen Konferenzort wurde *Waldstatt* bestimmt. Als Schlussgesang ertönte: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“.

Einen reichlichen Ersatz für den Ausfall des Hauptverhandlungsgegenstandes bot dann der zweite Akt, das Bankett. Es entwickelte sich allmählig eine gehobene Feststimmung. Behörden und Lehrerschaft von Speicher gaben sich Mühe, der Genüsse so viele und köstliche zu bieten, dass ihnen das ungeteilte Lob und der wärmste Dank aller Teilnehmer gebührt, der am Schlusse auch durch den Mund des Präsidenten würdigen Ausdruck fand. Die Begrüßungsrede des Ortsschulpräsidenten, Hrn. Pfr. Lutz, in schöner und geistreicher Form anknüpfend an das St. Galler Wappen am nahen Grenzstein und an den Bären mit dem Prügel daselbst (das Speichener Gemeindewappen) hinterliess den besten Eindruck, nicht weniger die humoristische Tischrede des Hrn. Pfr. Giger in Gais, Vertreters der Landesschulkommission, welche an die vielen Sentenzen an den Wänden anknüpfte, speziell an folgende:

„Humanität übt unsre Zeit,
Das Prügeln ist verboten heut;
Schulmeister, nimm den Haselstock
Und klopf damit den eignen Rock.“

Diese Ermahnung deutete der gewandte Redner dahin, der Lehrer möge mit dem Haselstock stets pädagogische Tugenden und Wertsachen, besonders auch bestes Wissen und Können, aus seinem Rocke klopfen. Hr. Rohner in Herisau trug ein Gedicht über *Konkurrenz* vor, das ihm der Pfingstgeist, wie er bemerkte, diktirt hatte, und das allgemeinen Beifall fand. Hr. Reallehrer Meier in Bühler ermahnte in schönen, phantasiereichen Worten, die Blumen der Hoffnung und des geduldigen Wartens, dem Landmanne gleich, bei der eigenen Berufsarbeit ja nie zu vergessen.

Hr. Reallehrer Fischer in Herisau erklärte sinnreich das Wort *Speicher* und empfahl, stets die richtigen Kasten des persönlichen Speichers zu öffnen, um bei der Tätigkeit in der Schule jederzeit die richtigen geistigen Nährmittel präsent zu haben. Und zwischen diese Toaste und poetischen Gaben flocht das Orchester von Speicher fleissig so schöne musikalische Blumen, zu denen sich auch noch komisch-humoristische Gesangsvorträge gesellten, dass sich die Konferenzteilnehmer wie gebannt fühlten und kaum den musterhaft geschmückten Saal verlassen konnten. Der überaus freundliche, ja grossartige Empfang in Speicher wird allen Teilnehmern noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben.



Aus kantonalen Erziehungsberichten.

Bern.

II.

Im *Schulinspektorat* kamen keine Veränderungen vor. Das Inspektorenkollegium versammelte sich im Berichtsjahre zu zwei Konferenzen, in welchen 23 Gegenstände zur Verhandlung gelangten. — Die Neuwahl der *Schulsynode* fand am 2. Juli 1899 unter ausserordentlich schwacher Beteiligung statt. Dieser mit lächerlich geringen Kompetenzen ausgerüsteten Schulbehörde wird eben im Volke keine hohe Bedeutung zugemessen. —

Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen fanden auch im Berichtsjahre statt, so in Interlaken vom 3. bis 31. Juli und vom 4. September bis 1. Oktober 1898. Von 92 angemeldeten Aspirantinnen konnten 52 aufgenommen werden. Alle 52 Teilnehmerinnen konnten patentirt werden. Die Kosten des Kurses beliefen sich auf Fr. 4047. 20. — Ein „dritter Kurs“ für Lehrer an *Fortbildungsschulen* fand in Hofwil vom 3. bis 15. Oktober statt. Mit 50 Teilnehmern nahm derselbe unter der Leitung

von Seminarlehrer Schneider einen guten Verlauf. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 1767.60.

In der *Entwicklung des Fortbildungsschulwesens* scheint ein Stillstand eintreten zu wollen. Indem wir Tabelle IV der Statistik aufschlagen, so ergibt sich, dass im Berichtsjahre bloss 9 neue Fortbildungsschulen entstanden sind; die Zahl der bisher vom Regierungsrat genehmigten Reglemente beträgt 347. Es haben 444 Fortbildungsschulkurse stattgefunden (im Vorjahre 429); die Zahl der Lehrer an denselben betrug 703 (698), die Schülerzahl 7794 (7643); der Betrag der Lehrerbesoldungen war Fr. 50,135.85 (Fr. 47,206.15), woran der Staat Fr. 24,980.05 (Fr. 23,619.35) leistete.

Abteilungsweise Unterricht wurde in 25 Schulen erteilt; der Staatsbeitrag an die Mehrkosten belief sich auf Fr. 3429.85. Ein von der Schulsynode in Anregung gebrachtes neues Dekret ist im Berichtsjahre dem Grossen Rat vorgelegt worden; die Beratung desselben wurde aber verschoben und soll in nächster Zeit stattfinden.

Der *Handfertigkeitunterricht* bürgert sich nur langsam ein; folgende Gemeinden haben denselben eingeführt und Staatsbeiträge erhalten: Bonfol, Bévillard, Tramelan-dessus, Montagne du droit de Sonvillier, St. Immer, Villeret, Corgémont (Sekundarschule), Plagne, Nidau und Bern (Primar- und Sekundarschule, 45 Kurse). Es wurde ein Staatsbeitrag von Fr. 2530 bewilligt. Am Bildungskurs für Lehrer des Handfertigkeitunterrichtes in Locarno vom 11. Juli bis 6. August beteiligten sich aus dem Kanton Bern 13 Lehrer und 2 Lehrerinnen, welche zusammen Fr. 1270 als Staatsbeitrag erhielten. — Bei *Stellvertretung erkrankter Lehrer* kamen 84 Fälle zur Behandlung gegen 88 im Vorjahr. Die Stellvertretungskosten betrugen Fr. 14,551.40 gegen Fr. 12,511 im Vorjahr. Dabei ist der Staat mit Fr. 4928.80 gegen Fr. 4203.30 im Jahr 1897 beteiligt. — Die Zahl der *erweiterten Oberschulen* stieg im Berichtsjahre auf 40 mit 50 Klassen. Der ausserordentliche Staatsbeitrag dafür beträgt Fr. 18,970.85. Vor dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes existierten 26 gemeinsame Oberschulen mit 32 Klassen, woran der Staat Fr. 6000 an ausserordentlichen Beiträgen ausrichtete. — Eine etwas schwierige Sache sind die nach § 28 des Schulgesetzes vorgesehenen *ausserordentlichen Staatsbeiträge*. Eine neue Verteilung des hierfür vorgesehenen Kredites von Fr. 100,000 hat für die Jahre 1899 und 1900 stattgefunden. Auf erfolgte Bekanntmachung hin langten 303 Gesuche ein, darunter 56 neue, d. h. von solchen Gemeinden, die bisher keinen Beitrag bezogen. Ohne Erhöhung des Kredites ist es schwierig, den neuen Gesuchen zu entsprechen und die vielfach verlangten Erhöhungen zu gewähren. Nur durch kleine Ermässigung der bisherigen Beiträge in 42 Fällen und Streichung von drei Gemeinden wurde es möglich, 11 neuen Gemeinden zu entsprechen und in 10 Fällen (Errichtung neuer Klassen) bescheidene Erhöhungen eintreten zu lassen. Die richtige Verteilung dieser Beiträge ist eine sehr schwierige Sache. Die Summe der bewilligten Beiträge beläuft sich auf Fr. 99,550. — Die *Unentgeltlichkeit der Lehrmittel* ist in einer grösseren Zahl von Schulen neu eingeführt worden; der Staat richtet 60 Rappen per Kind aus, wenn alle Lehrmittel und Schulmaterialien unentgeltlich abgegeben werden, und 40 Rappen, wenn dies nur für die ersteren der Fall ist. Der Staatsbeitrag stieg auf Fr. 25,015.65, während im Budget nur ein Kredit von Fr. 20,000 vorgesehen war. — Der *kantonale Lehrmittelverlag* setzte im Jahr 1898 an deutschen Lehrmitteln 121,836 Exemplare für Fr. 52,718.90 ab und an französischen Lehrmitteln 24,565 Ex. für Fr. 13,673.95. — Von *neuen Lehrmitteln* wurde ein Rechenbuch für Fortbildungsschulen eingeführt, verfasst von Ph. Reinhard. Sodann wurde die Revision des Gesangbuches für die II. Stufe an die Hand genommen; dasselbe wird in nächster Zeit druckbereit sein. Die Subkommission für Erstellung neuer Elementarlesebücher (für das 1., 2. und 3. Schuljahr) hat ihre Vorarbeiten befördert und zunächst die Fibel ausgearbeitet. Die Subkommission für Erstellung einer neuen Wandkarte für den Kanton Bern hat ihre Arbeit noch nicht vollendet. Die Lehrmittelkommission für die französischen Primarschulen hielt keine Sitzungen ab. Auf dem Wege der Zirkulation beschäftigte man sich mit einer neuen Auflage des Mittelklassenlesebuches und des Lesebüchleins für das 1. Schuljahr: „Mon joli petit livre“, dessen 1. Auflage in

sehr kurzer Zeit vergriffen war. Für ein Gesangslehrmittel wurde eine Konkurrenzausschreibung erlassen. Das Lehrbuch für Geschichte, 3. Stufe, von H. Elzinger, wurde zur Einführung empfohlen.

Zu den nach § 60 des Primarschulgesetzes vorgesehenen *Austrittsprüfungen* meldeten sich 99 Knaben und 168 Mädchen, total 267 Kinder, im Vorjahr 273. Gestützt auf das Prüfungsergebnis konnten 60 Knaben und 106 Mädchen, total 166 Kinder, aus der Schule entlassen werden. — Die *Mädchenarbeitsschulen* zählten 2098 Abteilungen mit 50,263 Schülerinnen und 1663 Lehrerinnen, von denen 861 gleichzeitig Primarlehrerinnen sind.

Von der Herausgabe der neuen *eigenössischen Turnschule* hofft man eine wesentliche Verbesserung des Turnunterrichtes. Hiezu bedarf es aber einer bedeutenden Arbeit; die Lehrerschaft muss durch Kurse mit der Neuerungen der Turnschule und mit der Anwendung des ganzen Programms vertraut gemacht werden.

Die Direktion ordnete zwei Lokalturmkurse an. Der eine fand in Interlaken vom 24. bis 29. April 1899 statt mit 25 Lehrern aus dem I. Inspektionskreise, unter der Leitung von Schulinspektor Jossi; den Unterricht erteilten die HH. J. Reimann, Lehrer in Interlaken, und E. Zaugg, Lehrer in Worb; beide hatten den Kurs in Luzern mitgemacht. Ein zweiter Kurs fand in St. Immer vom 1. bis 6. Mai 1899 statt mit 31 Teilnehmern aus dem X. Kreise, geleitet von Schulinspektor Gylam, mit James Juillerat, Seminarlehrer in Pruntrut, und Eugen Poupon, Lehrer in Courrendlin, als Kurslehrer. Beide Kurse nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf. (Gesamtkosten Fr. 1451.80; daran leistete das eidgenössische Militärdepartement einen Beitrag von Fr. 931.40.) — Um die Einführung der neuen eidgenössischen Turnschule zu befördern, sollten in den nächsten Jahren jeweilen mindestens vier Kurse abgehalten werden; denn es sind noch die Lehrer von 10 Inspektionskreisen zu instruieren.

Die *Permanente Schulausstellung in Bern* erfreut sich einer gedeihlichen Entwicklung. Nachdem die Bundesversammlung im Dezember 1897 die eidgenössische Subvention per Jahr auf Fr. 3000 erhöht hatte, wobei gleichzeitig die Gleichberechtigung der Ausstellung in Bern mit derjenigen in Zürich grundsätzlich ausgesprochen wurde, veranstaltete das eidgenössische Departement des Innern im Jahre 1898 eine Inspektion sämtlicher 5 schweizerischen permanenten Schulausstellungen durch Ständerat Gavard in Genf, dessen Bericht über die Schulausstellung in Bern derselben grosse Anerkennung zollt und der Beschlussfassung der Bundesversammlung rückhaltlose Zustimmung erteilt. — Im Laufe des Berichtsjahres wurden auch die *Jugend- und Volksbibliotheken* geschenkwiese durch Verabfolgung von Büchern unterstützt, so im deutschen Kantonsteil 86 Bibliotheken mit 5088 Bänden und 25 Bibliotheken des französischen Kantonteiles mit 810 Bänden.

(Schluss folgt.)

SCHULNACHRICHTEN.

Bern. Langnau. (?) Die Einwohnergemeindeversammlung hat kürzlich ein Regulativ genehmigt für Alterszulage und Ruhegehaltszulage für Lehrer und Lehrerinnen. Hienach erhalten Sekundarlehrer, Primarlehrer und -Lehrerinnen nach zehnjähriger ununterbrochener Anstellung in der Gemeinde jährlich zu ihrer Grundbesoldung eine Alterszulage von Fr. 100 und nach 15jähriger Wirksamkeit eine solche von Fr. 200. Den Primarlehrern und -Lehrerinnen wird zudem, wenn sie nach wenigstens 20 Jahren Schuldienst in der Gemeinde in den Ruhestand zurücktreten, eine Ruhegehaltszulage verabfolgt in der Höhe der Hälfte des staatlichen Leibgedings, also im Maximum von Fr. 200. Das Regulativ tritt mit 1. Januar 1900 in Kraft. Für die mit Steuern so schwerbelastete Gemeinde Langnau mit ihren 38 Lehrkräften, deren Zahl voraussichtlich in nächster Zeit noch bedeutend zunehmen wird, ist dieser Beschluss mit seiner fühlbaren finanziellen Tragweite ein sehr schönes Zeugnis.

In *Münchenbuchsee* wurde ein Sekundarschulverein gegründet, der unbemittelten aber intelligenten Schülern den Besuch der Sekundarschule erleichtern will. Im Kanton Bern gibt es bereits an mehreren Orten solche Vereinigungen.

Luzern. L. Einen äusserst lehrreichen Kurs, woran sich Lehrer und Lehrerinnen der Stadt beteiligten, erteilte diesen Sommer H. Dr. Bachmann, Professor der Naturgeschichte an der Kantonsschule Luzern. In einer Reihe von Vorträgen, verbunden mit mikroskopischen Demonstrationen, führte er seine Zuhörer in die Pflanzenphysiologie ein. Das Leben der Zelle, ihr Bau, ihr Wachstum, ihre Vermehrung, die Fortpflanzung bei den niedern und höhern Organismen etc. bildeten den Stoff zu den höchst anregenden Vorträgen. H. Dr. B. ist nicht bloss ein gründlicher Kenner seines wissenschaftlichen Gebietes, sondern er verfügt auch über eine reiche Mitteilungsgabe.

An der letzten Versammlung der Sektion Luzern des S. L. V. wurde der Beschluss gefasst, bei den zuständigen Behörden wegen Abhaltung eines mikroskopischen Kurses für Lehrer vorstellig zu werden. Hoffen wir, ein solcher komme nächstes Jahr unter der Leitung des Hrn. Dr. B. zu stande.

— Die Schulpflege der Stadt Luzern hat Lehrer und Schüler mit einer glücklichen Neuerung beschert. Statt der bisherigen, sich auf jedes einzelne Fach erstreckenden und mehrere Tage dauernden Schlussprüfungen setzte sie dieses Jahr für jedes Schulhaus einen halben Tag fest, an welchem gleichzeitig sämtliche Klassen, die darin untergebracht sind, das Schuljahr in der Weise abschliessen, dass die Lehrer in Anwesenheit der besuchenden Behörden, Eltern und Schulfreunde Repetitionen anstellen. Möge der alte, feierlich — steife Zopf, der zum Schaden des rationellen Unterrichtes so häufig gewissen Versuchungen rief, nun endgültig beseitigt sein!

□ Laut *Jahresbericht* über die Primar- und Sekundarschulen der Stadt Luzern pro 1898/9 betrug die Zahl der Schüler 1493 (Vorjahr 1420), der *Schülerinnen* 1670 (1628). Davon: der Heimat nach Stadtbürger (innen) 285; aus andern Gemeinden des Kantons 1581; aus andern Kantonen 940; Ausländer (innen) 248; nach der Konfession: Katholiken 2542, Protestanten 578, Israeliten 36, Konfessionslos 5.

Die Zahl der *Absenzen* betrug in Schulhalbtagen bei den Knaben 16,130, den Mädchen 26,788, davon waren unbegründet 1003 resp. 827. Wegen unfleißigen Schulbesuches mussten von der Schulpflege in 28 Fällen Strafen ausgesprochen, in 5 Fällen die Intervention der Polizei- und Heimatbehörde angerufen werden.

— Das nächste Schuljahr beginnt den 24. August. (Das verflossene dauerte vom 24. Sept. 1898 bis 7. Juli 1899.)

— Die Schulpflege hat die Errichtung einer Spezialklasse für Schwachbegabte prinzipiell in Aussicht genommen; als Lehrer wird Hr. Jos. Herzog, der den Fachkurs in Zürich durchmachte, derselben vorstehen. Die Bildung einer Spezialklasse für Kinder italienischer Zunge wurde abgelehnt.

St. Gallen. *Allgemeine Fortbildungsschulen.* Es bestanden im verflossenen Schuljahre 197, 19 mehr als im Vorjahre. 17 Schulen wurden nicht mehr weiter geführt, dagegen 36 neue ins Leben gerufen. Obligatorisch war der Besuch in 34 Gemeinden. St. Margrethen hielt das Obligatorium nicht mehr aufrecht, dagegen fand dasselbe Eingang in Pfäfers, Berschis, Bütschwil, Jonschwil, Schwarzenbach und Rosrüti. In sämtlichen 48 obligatorischen Schulen wurden bis zum Schlusse des Kurses von 91 Lehrern 785 Jünglinge unterrichtet. 62 Schulen dienten der Fortbildung in weiblichen Handarbeiten. Sie wurden von 75 Arbeitslehrerinnen geführt und zählten 1078 Schülerinnen. An den Fortbildungsschulen wirkten zumeist Primar- und Sekundarlehrer, sowie einige Geistliche, im ganzen 306 Lehrkräfte. 113 Schulen hatten je einen, 68 je 2, 7 je 3 und 9 je 4 Lehrer. Zu Anfang des Kurses befanden sich in diesen Schulen 3230, am Ende noch 2924 Schüler, davon K. 1813, M. 1111. Lehrstunden wurden erteilt an 4 Mädchenschulen 40–48, an 21 Schulen 50–79, an 119: 80–99, an 35: 100–149, an 18: 156–260 Stunden. Der Unterricht, hauptsächlich ins Wintersemester fallend, dauerte an 27 Schulen 16–19, an 159 Schulen 20–29 und an 11 Schulen 30–48 Wochen.

Die am meisten zur Verwendung gekommenen Lehrmittel waren: „Der Fortbildungsschüler“, „Die Fortbildungsschülerin“, Nagers „Lesebuch und Rechnungsaufgaben“, Kurrers „Materialien für Fortbildungsschulen“, Kälins „Schweizerrekut“.

Grub, Oberwies, Flawil, Alterswil, Magdenau und St. Josephen räumten in nachahmenswerter Weise der Fortbildungs-

schule einen Werktag-Nachmittag ein; nur an wenigen Orten wurde Sonntags Unterricht erteilt.

Die Bezirksschulräte haben die Fortbildungsschulen zu inspizieren, nicht aber zu Händen der Lehrer und Ortsschulräte schriftlichen Rapport zu erstatten, resp. Visitationsberichte zu erstellen. Wir begreifen nicht recht, warum gerade diese Stufe der Volksschule hierin in eine Ausnahmestellung gesetzt wird; sollen die Visitationsberichte für Primar- und Sekundarschulen irgend einen praktischen Wert haben, so sehen wir nicht ein, warum sie für die Fortbildungsschulen nutzlos sein sollen. Zudem lässt sich der Erziehungsrat doch alljährlich durch die Bezirksschulräte Bericht über den Stand und Gang der Fortbildungsschulen zugehen; warum soll dieser für die beteiligten Lehrer ein Buch mit sieben Siegeln sein? Es liegt nach unserer Ansicht etwas Ungemütliches darin, zu wissen, dass über unsere Tätigkeit rapportiert wird, aber nicht zu wissen, wie beurteilt wurde. Wird aber dem Lehrer eine schriftliche Beurteilung seiner Leistungen zugestellt, und findet er diese nicht im Einklange mit seiner Überzeugung und den beurteilten Tatsachen, so kann er immerhin auf dem Rekurswege, sein gutes Recht sich zu wahren suchen.

Der Bezirksschulrat von Unterrheintal, der die angedeutete Anregung machte, beantragt ferner, es sei der Erziehungsrat zu ersuchen, auf nächsten Winter, wenn möglich, einen *Lehrplan für die Fortbildungsschulen* aufzustellen. Gewiss würde ein solcher von den beteiligten Kreisen nur freudig begrüsst werden. Es ist eigentlich fast unglaublich, dass man das Fortbildungsschulwesen unseres Kantons so lange ohne begleitende Normen über den zu behandelnden Lehrstoff liess. Wo die Gemeinden nicht ein spezielles Programm aufstellten, ist die Auswahl des Stoffes dem an der Fortbildungsschule wirkenden Lehrer überlassen. Den ältern Kollegen trauen wir zu, aus dem jahrelangen Leben und Wirken mit dem Volke Einsicht in das gewonnene zu haben, was unserer heranreifenden Jugend am meisten not tut. Angehende Lehrer aber, die das Leben erst kennen lernen müssen, werden, in Ermangelung eines, in den Grundzügen wenigstens, verbindlichen Programmes, über ein unsicheres, forschendes Tasten in der Regel nicht hinauskommen; wir könnten wenigstens diese Behauptung mit Erfahrungen aus unserer eigenen Praxis belegen. Es wäre wirklich von einem dem Seminar kaum entlassenen Lehramtskandidaten zu viel verlangt, für eine dem praktischen Leben dienende Fortbildungsschule einen allen billigen Anforderungen gerecht werdenden Lehrplan sich zu konstruieren.

Abgesehen vom Damoklesschwert der Konkursprüfung gibt ihm die Frage: *Wie* biete ich dem Schüler den Lehrstoff am zweckmässigsten? schon eine solche Fülle von Arbeit, dass er über das *Was* des zu Behandelnden sich gerne an eine von erfahrenen Fachmännern aufgestellte Norm hält. Aus diesem Grunde und um ein einheitliches Wirken auch auf diesem Felde zu erzielen, würden wir die Schaffung eines speziellen Lehrplanes befürworten. Wir verhehlen uns zwar nicht, dass die Lösung dieser Aufgabe keine leichte sein wird, für unsern Kanton zumal nicht. Dennoch glauben wir, dass sich bei gutem Willen etwas Erspriessliches leisten lässt. Wie aus den mitgeteilten Zahlen ersichtlich ist, beträgt die durchschnittliche Schulzeit 90 Stunden. Gewiss liessen sich für eine zwei- oder dreikursige Fortbildungsschule mit jährlich 80 Lehrstunden ziemlich allgemein befriedigende Minimalforderungen aufstellen. Die Frage ist nach unserer Ansicht von solcher Wichtigkeit, dass sie zuständigenorts wohl eines reiflichen Studiums wert erachtet werden darf und wohl wird.

Die über den Wert des Obligatoriums geäusserten Urteile seien nicht übereinstimmend. Zweifelsohne wird die Einführung desselben noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Bis dahin gilt es, die freiwillige Fortbildungsschule nach besten Kräften zu heben, sie den Forderungen der heutigen Zeit bestmöglichst anzupassen.

Solothurn. B. Laut § 6 der Vollziehungsverordnung zum Primarschulgesetz vom 5. Juni 1882 dauern die Kurse zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen wenigstens drei Wochen, und es haben die Besucherinnen dem Staate wenigstens $\frac{1}{3}$ des Kostgeldbetrages zu vergüten. Diese Vorschrift hat nun der Regierungsrat dahin abgeändert, dass die Heranbildung von Arbeitslehrerinnen von nun an in zwei aufeinander folgenden

Jahreskursen und zwar unter den bisherigen Bedingungen erfolgt. Die Behörden hoffen dadurch für die Arbeitsschulen ein besser ausgebildetes Lehrpersonal zu erhalten, als dies bis anhin in kleineren Gemeinden der Fall war.

Um der Lehrerschaft Gelegenheit zu verschaffen, sich im skizzierenden Zeichnen besser auszubilden, haben die Lehrervereine von Solothurn, Lebern und Kriegstetten das Gesuch an das Erziehungsdepartement gerichtet, einen kantonalen Zeichnungskurs zu veranstalten. Es ist dies ein Beweis, dass unsere Lehrerschaft ernstlich nach Fortbildung strebt. Infolge zunehmender Frequenz der 4klassigen Bezirksschule Olten ist daselbst eine neue (siebente) Lehrstelle errichtet worden, an welche der Staat einen Beitrag von Fr. 2000 verabfolgt.

— r. Unsere oberste Lehranstalt, die *Kantonsschule*, wurde im abgelaufenen Schuljahre von insgesamt 327 Schülern besucht. Unseres Wissens ist dies die höchste Zahl seit dem Bestehen der Anstalt, ein Beweis, dass sich dieselbe des vollen Zutrauens der Bevölkerung, die extrem klerikale Richtung natürlich ausgenommen, erfreut. Auf die einzelnen Abteilungen verteilen sich die Schüler wie folgt: Gewerbeschule 118, Gymnasium 100, Handelsschule 51, pädagogische Abteilung 58. Im Laufe des Schuljahres sind 38 Schüler ausgetreten und 2 gestorben. Die Studirenden verteilen sich auf folgende 16 Kantone: Solothurn 208, Bern 37, Waadt 14, Aargau 9, Luzern 8, Genf 8, Zürich 6, Baselland 4, Basel 3, Neuenburg, Schwyz und Thurgau je 2, Appenzell I.-Rhd., Tessin, Uri und Zug je 1. Dem Auslande gehörten an 19 Schüler.

Von den 28 Schülern, die letztes Jahr das Zeugnis der Reife erhielten, widmen sich 6 der Rechtswissenschaft, 5 der Medizin, 1 der Chemie, 2 der Zahnheilkunde, 2 der Theologie, 2 der Mathematik, 2 der Mechanik, 2 dem Baufache, 3 der Forstwissenschaft, 1 der Ingenieurwissenschaft, 1 der Militärwissenschaft und 1 dem kaufmännischen Berufe.

In diesem Jahre meldeten sich 15 Schüler zur Maturitätsprüfung (9 vom Gymnasium und 6 von der Gewerbeschule), 1 Schüler der Handelsschule zur Diplomprüfung und 11 Schüler der pädagogischen Abteilung zur Patentprüfung. Sämtlichen Prüfungen wurde das Zeugnis der Reife, resp. das Patentzeugnis erteilt.

Aus dem Hartmannschen Stipendium erhielten 2 Schüler des Polytechnikums je Fr. 400 und 1 Hörer der Rechtswissenschaft Fr. 400. Der Fonds, der gegenwärtig ein Vermögen von Fr. 45,237.29 besitzt, wurde seiner Zeit von einem feinsinnigen Lehrer der Anstalt, Präfekt Hartmann, dem „Alten“ mit dem ewig jungen Gemüte gestiftet. Derselbe, ein würdiger katholischer Geistlicher der alten Garde, knüpfte an seine Vergabung die charakteristische Bedingung, dass aus deren Ertragnis nur solche Studierende unterstützt werden, die an keiner von Jesuiten oder in jesuitischem Geiste geleiteten Anstalt ihren Studien obliegen. Tempora mutantur. Der Reisefonds der Kantonsschüler betrug am Schlusse des Schuljahres Fr. 13,600, und es hat sich derselbe seit dem letzten Jahre um Fr. 1000 vermehrt. Nachdem seit Beginn des letzten Schuljahres der Besuch der Handelsschule auch Töchtern gestattet war, wird in Zukunft auch die pädagogische Abteilung weiblichen Zöglingen geöffnet sein, und es wird jedenfalls nicht allzu lange dauern, bis auch das Gymnasium Schülerinnen seine Pforten öffnet. Ebenso dürfte in nicht allzuferner Zeit die letztes Jahr vom solothurnischen Bezirkslehrerverein verlangte, aber von der Mehrheit der Professorenkonferenz abgewiesene Verlegung des Beginnes des Schuljahres an der Kantonsschule auf den Frühling, womit die unmittelbare Fortsetzung der Studien im Anschluss an das Schuljahr der Bezirksschulen ermöglicht würde, ebenfalls verwirklicht werden.

Die verschiedenen Sammlungen der Kantonsschule haben im verflossenen Jahre, sei es durch Anschaffungen, sei es durch Schenkungen, wieder namhafte Bereicherungen erfahren. Unter den Donatoren der Kantonsbibliothek werden ausser den Behörden und zahlreichen Privaten namentlich die schweizerische Landesbibliothek und die Erben des verstorbenen Schriftstellers Alfred Hartmann genannt, die ihr zusammen gegen 600 Bände meist historischen und literaturgeschichtlichen Inhalts geschenkt haben.

— r. Gestützt auf das Ergebnis ihrer Prüfungen wurden 9 Schüler des IV. Kurses der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule in den solothurnischen Lehrstand aufgenom-

men und 2 weitere als Lehrer provisorisch wählbar erklärt. Trotzdem wird sich der Lehrermangel auch in der nächsten Zukunft noch immer geltend machen, da stetsfort neue Schulen entstehen. So hat der Regierungsrat die Gemeinden Laupersdorf und Dornach, die Schulen mit mehr als 80 Kindern — das gesetzlich zulässige Maximum — besitzen, aufgefordert, bis spätestens den 1. Mai 1900 je eine neue Primarschule zu errichten. Gemäss § 19 des Schulgesetzes, wonach die Zahl der Schülerinnen einer Arbeitsschule 40 nicht übersteigen darf, haben die Gemeinden Bellach, Langendorf, Riedholz, Balsthal und Niedererlinsbach auf 20. Oktober künftighin je eine weitere Arbeitsschule zu errichten.

An Stelle des auf künftigen 1. Oktober als Vorsteher und Verwalter des Studentenpensionates (für die Kantonsschüler) und Chorknabeninstitutes zurücktretenden, bei den Studirenden allgemein beliebten Herrn Prof. Ferd. von Arx wurde vom Regierungsrat Herr Prof. Dr. Oskar Schmid mit Amtsantritt auf 1. Oktober 1899 gewählt.

Das eidg. Handels-Departement hat der soloth. Handelsschule pro 1898/99 Fr. 5000 Bundesbeitrag übermitteln lassen und auch für das nächste Schuljahr einen gleichen Betrag zugesichert.

— (Korr.) Vom Tische patriotischer Begeisterung, der anlässlich der Dornacher Schlachtfeier so reichlich gedeckt worden war, sind nun auch für die Jugend der Bezirke Dornach-Thierstein und die angrenzenden Orte der benachbarten Kantone Bern und Baselland einige kräftige Brosamen abgefallen. Das Organisationskomitee hatte den glücklichen Gedanken, tags nach der Schlachtfeier für die Jugend eine kleine Nachfeier zu veranstalten, deren Mittelpunkt eine zutreffende Rede des Hrn. Bezirkslehrer Jecker von Breitenbach bildete, und worin er den gegen 4000 Kindern in passender Weise den Gedanken, die Bedeutung des Festes für die Jugend und das zukünftige Geschlecht klar legte. Der Jugend gehört die Zukunft, und darum darf und soll auch die so glänzend verlaufene Erinnerungsfeier an klassisch historischer Stätte ihrem warmen Herzen nahe gebracht werden.

Deutschland. Die Frage der *körperlichen Züchtigung* ist gegenwärtig in den deutschen pädagogischen und selbst politischen Blättern ein stehendes Traktandum. Am 1. Mai d. Js. erliess der preussische Unterrichtsminister eine Verfügung, in der es u. a. heisst: Die Befugnis der Lehrer, erforderlichenfalls auch körperliche Strafen anzuwenden, soll nicht bestritten werden; aber es wird aufs neue nachdrücklich einzuschärfen sein, dass Züchtigungen nur im äussersten Falle, wenn andere Disziplinar-mittel nichts gefruchtet haben, oder bei besonders schweren Vergehungen anzuwenden sind, und dass sie auch dann selbstverständlich niemals irgendwie in Misshandlungen ausarten oder der Gesundheit der Kinder auch nur auf entfernte Art schädlich werden dürfen, sondern stets in massvoller Weise ausgeführt werden müssen. Es ist weiter aufs neue ernstlich daran zu mahnen, dass, auch wenn ein dünnes Stöckchen oder eine Rute beim Züchtigen benutzt werden dürfen, die Verwendung anderer Werkzeuge, wie z. B. eines Lineals oder eines Zeigestocks, ferner das Schlagen mit Büchern, das Schlagen mit der Hand ins Gesicht oder an den Kopf, das Stossen auf Brust oder Rücken oder andere Körperteile, das Zausen an den Haaren oder Ohren, das gewaltsame Zerren und Schütteln der Kinder und ähnliches die Lehrer straffällig macht, und dass ebenso die unbegründete, leichtfertige oder gar gewohnheitsmässige Ausübung von Züchtigungen, sowie die Anwendung körperlicher Strafen bei schwachen Leistungen, geringer Begabung oder nicht erheblichen Vergehungen der Kinder unbedingt zu ahnden ist. Um Verfehlungen bei Züchtigungen tunlichst zu verhüten, sind in Schulen, die unter einem Rektor oder Hauptlehrer stehen, körperliche Strafen *nur* unter Zustimmung des Leiters der Schule anzuwenden; in den andern Schulen ist die Zustimmung des Schulinspektors einzuholen. Wo dies durch die örtlichen Verhältnisse erschwert oder verhindert wird, ist alsbald nach Anwendung der Strafe über Grund und Art der Züchtigung dem Schulinspektor Anzeige zu erstatten. Junge, noch provisorisch beschäftigte Lehrer sind, gemäss der hierüber erlassenen Anordnung, tunlichst nicht als alleinstehende Lehrer einzustellen; jedenfalls ist ihnen die selbständige Anwendung körperlicher Züchtigungen nicht zu gestatten.“

Am 7. Juni stellten die polnischen Vertreter im Abgeordnetenhaus einen Antrag, die Staatsregierung möge in Erwägung ziehen, „ob die Anwendung körperlicher Strafmittel seitens der Lehrer nicht zu untersagen oder wenigstens bedeutend einzuschränken wäre.“ Nach gewalteter Diskussion lehnte indes das Abgeordnetenhaus den Antrag mit allen Stimmen gegen diejenigen der Polen und einiger Freisinniger ab. Die „Päd. Ztg.“ bemerkt zu der Verfügung in einem längeren Artikel, der dem Widerspruch der Lehrerschaft Ausdruck verleiht: „Es kann nicht gebilligt werden, das Züchtigungsrecht als erforderlich und notwendig zu betrachten, wie es die Verfügung tut, es aber der grossen Mehrzahl der Lehrer zu entziehen und diese dadurch in eine drückende Abhängigkeit von ihren nächsten Vorgesetzten zu bringen. . . . Es ist sicher nicht der nächste Weg zur Verbesserung der Schule, wenn der in ihr wirkende Lehrer in seinen Befugnissen eingeengt wird. . . . Verminderte Autorität bedingt wiederum härtere Zuchtmittel und so dürfte gerade diese Bestimmung in der Praxis zu einer Verschärfung der Schulzucht führen, wenn nicht die erzieherischen und unterrichtlichen Leistungen der Schule zurückgehen sollen.“ Die „Päd. Ztg.“ hofft darum auf eine Nachprüfung der Verfügung. (Das Ministerium hat bereits einen Nachtrag veröffentlicht.)

— In Dresden starb am 2. Juni 1899 Hr. *Julius Beeger*, früher Lehrer in Leipzig. Er war mit dabei, als der deutsche Lehrerverein (1848) gegründet wurde, und rief die Comeniusstiftung in Leipzig ins Leben. Eine Zeit lang redigirte er den „Pädagogischen Wegweiser“ und die „Pädagogische Revue“, zwei Blätter, die eingegangen sind. Der Leipziger Lehrerverein veranstaltete ihm am 8. Juni eine besondere Gedenkfeier.

— Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein (11,000 Mitglieder) stellte in seiner fünften Generalversammlung zu Danzig (Pfingsten d. Js.) folgende Forderungen über die *Fortbildung der Mädchen* (Referat von Frä. Sumper, München): 1. Die weibliche Fortbildungsschule muss obligatorisch sein. 2. Sie soll ein Mittelglied zwischen Volksschule und Fachbildung sein. 3. Der hauswirtschaftliche Unterricht ist in der weiblichen Fortbildungsschule in erster Linie zu berücksichtigen, die übrigen Gegenstände sind damit organisch zu verbinden. 4. Der Unterricht liegt am besten in der Hand einer Lehrerin mit entsprechender Vorbildung. 5. Hauptzweck des Unterrichts ist Weckung der Erkenntnis und Pflege des häuslichen Sinnes. Eine Petition an alle Regierungen der Bundesstaaten soll die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen verlangen. Im ferneren sollen Schritte getan werden, um bei der preussischen Regierung zunächst und in den Staaten, deren Zweigvereine des A. D. L. einverstanden, Sitz und Stimme der Frauen in den Schulkommissionen zu erlangen.

— Über das, was in Deutschland für das Studium und den Unterricht der *neueren Sprachen* an den Hoch- und Mittelschulen in der letzten Zeit geleistet worden ist und geleistet werden sollte, drückt sich unser Landsmann und Vertreter der romanischen Philologie an der ersten preussischen Universität, *Adolf Tobler*, folgendermassen aus¹⁾: „Hätte ich jetzt wieder öffentlich zu reden, so würde ein gewisses Bedauern darüber wohl zum Ausdruck kommen, dass man nicht stetiger auf den Wegen beharrt ist, die vor etwa dreissig Jahren zum Zwecke der Hebung des Standes der Lehrer fremder lebender Sprachen eingeschlagen wurden. Gewiss ist auch seitdem einiges geschehen, was zu solcher Hebung beitragen kann: ich denke dabei weniger an die freigebige Austeilung von Titeln, deren Empfänger sich durch die darin liegende Anerkennung ihrer Dienstjahre gehoben fühlen dürfen, als an eine gewisse Besserung der Gehaltsverhältnisse, welche drückende Sorgen gemildert, auch die Arbeit an der eigenen Fortbildung manchem erleichtert haben mag; ich denke an die etwas kräftiger gewordene Unterstützung des Bestrebens, durch Aufenthalt im Auslande sich zu fördern; an die Mehrung der ordentlichen Universitätsprofessoren für moderne Philologie, so gering und unzureichend ihre Zahl immer noch erscheint, wenn man sie neben die Zahl der für klassische Philologie bestehende hält.“

Österreich. Während der *böhmische Landtag* „im Hinblick auf das dringende Bedürfnis einer angemessenen Regelung der Lehrergehalte“ dem Landesausschuss die Berechnung der Erfor-

nisse für eine Gehaltserhöhung von 600 auf 800 Gld. zur Berichterstattung überwies, d. h. die Gehaltsfrage auf die lange Bank schob, ordnete er die Bezahlung der *Arbeitslehrerinnen* also: Geprüfte Arbeitslehrerinnen, die mindestens 16 Unterrichtsstunden haben und sich in ihrem Fache tüchtig erweisen, werden definitiv, mit Anspruch auf Gehalt und Pension ernannt. Der Gehalt beträgt an Bürgerschulen 500 Gld., an Volksschulen 450, 425 und 400 Gld., je nach der Gehaltsklasse der Schule. Pflichtstunden 20. Die Verehelichung gilt als freiwillige Dienstsagung. Bei weniger als 16 Stunden beträgt die Entschädigung bis auf 360 Gld. Die Pension definitiv angestellter Lehrerinnen beträgt nach 10 Dienstjahren 34% des Gehaltes und steigt jedes Jahr um 2,2% bis zur Höhe des vollen Gehaltes bei 40 Dienstjahren. Der Landtag ersetzte auch das veraltete, harte Disziplargesetz für Lehrer durch neue Bestimmungen, die dem Lehrer mehr Spielraum gewähren; u. a. will der Landtag, dass das politische Verhalten der Lehrer im Personalausweis nicht mehr aufgeführt werde.

— Die Feier des 30jährigen Bestandes des *Reichsschulgesetzes* (29. Mai 1869) hat in Österreich zahlreichen Lehrer- und Volksversammlungen gerufen, die zeigten, dass den Bestrebungen der Klerikalen gegen das Gesetz starke Wälle entgegenstehen.

Verschiedenes. (Einges.) Im Jahr 1839 erschienen nach dem Züriputsch „Politische Fabeln und Parabeln von Philopatris“. Der Zufall führte mir diese Aufsätze, die in Waldenburg entstanden sein müssen, vor Augen; vielleicht finden einige noch heute einiges Interesse.

Pestalozzi's Verdienst. „Heil, dreimal Heil dem Erfinder des Magnets!“ jubelte das Schiffsvolk. Er erwiderte bescheiden: „Ich habe ihn nicht erfunden, sondern, den Winken der Natur gehorsam, habe ich, was von Anbeginn der Welt da war, bloss entdeckt.“

Scherr. Ein munterer Wind wehete und säuberte die Luft von unreinen Dünsten. Ein Rabe, der auf Raub aus wollte, beschwerte sich über des Windes raschen Flug. Der aber sprach: „An dein Klagen kann ich mich nicht kehren, denn ich stehe im Dienste der Menschen, ihnen Schiffe und Mühlen zu treiben.“

Wehrli zu Kreuzlingen. Ein lauer Frühlingswest zog über die Au dahin. Es schwellen die Knospen, es entfaltet sich das Veilchen, und am Bach erblühte das Vergissmeinnicht.

Fellenberg zu Hofwil. In die trüben Fluten eines angeschwollenen Stromes ergoss sich ein klarer Bach. Der Strom schoss heran, ihn zu verschlingen. Allein der Bach zeichnete im Strombette eine reine Linie ungetrübten Wassers bis ans Meer.

Volksbildung. Die Fliege fragte den Turmuhrzeiger: „Wie machst du dich den Menschen nützlich?“ Er erwiderte: „Ich halte ewig fest an meiner Spindel und schreite dabei doch ewig vorwärts.“

Die Amtskandidaten. Eine fruchtbare Ebene lag an der Landstrasse. Ein Wanderer kam, wünschte und sprach: „Wäre sie mein, wollt' ich mich zur Ruhe begeben.“ Ein anderer kam, sah, wünschte und sprach: „Wäre sie mein, sollte sie mich zum reichen Manne machen.“ Ein dritter kam, sah und sprach: „Hier liesse sich herrlich manövriren und — kommandiren.“ Ein vierter kam, sah und: „Hier wollte ich einen Lustgarten anlegen mit glänzenden Palästen,“ war sein Wunsch. So der eine das, der andere jenes. Nach allen kam auch ein armer Schulmeister, sah und sprach: „Wäre sie mein, ich gründete eine Zufluchtsstätte für Waisen, Verlassene und Verfolgte.“

Die Parteien im Vaterlande. Affen fanden eine Flöte. Jeder wollte sie blasen — besser blasen können als der andere. Sie rissen also an der Flöte, bis sie in ihre einzelnen Glieder auseinanderfiel. Die Stücke bleiben zerstreut liegen, bis ein Mensch kommen wird, sie wieder ineinander zu fügen.

In memoriam. Am 8. August starb in Horgen Hr. Dr. *Kuno Ritter*, Lehrer an der Kantonsschule in Trogen.



VEREINS-MITTEILUNGEN.

Bernischer Lehrerverein.

Die Gemeinde *Isenfluh* hat beschlossen, die Klasse der Frau *Gfeller* auszuschreiben. Vor Anmeldungen auf diese Stelle wird gewarnt.

Das Zentralkomitee.

¹⁾ Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik, 3, VII, 1899.

Kleine Mitteilungen.

— Die Westschweizerische Erziehungsdirektoren - Konferenz, d. h. die Konferenz der Erziehungsdirektoren von Waadt, Genf, Bern, Neuenburg, Freiburg und Wallis, findet am 16. August nächst-hin in Zermatt statt.

— **Besoldungserhöhungen.** Bauma 300 Fr. den Herren Stutz und Pfister, die letztes Jahr neu gewählt wurden. Langnau (Bern) 38 Lehrer, Alterszulage von 100 Fr. nach 10, von 200 Fr. nach 15 Dienstjahren: bei 20jährigem Dienst in der Gemeinde Zulage zur staatlichen Pension gleich der Hälfte der letztern. Theilingen 200 Fr. (bei Anlass der Wahl des Herrn Gossauer.)

— **Vergabungen zu Bildungszwecken.** Hr. J. Horber (†) in Genf, der Kantonsschule Frauenfeld 50,000 Fr. — Hr. Dr. M. Krenkel, dem die zürch. theol. Fakultät hon. causa die Doktorwürde erteilte, bestimmte 10,000 Mk. zu einer Stiftung, Providentiae memor, aus der sächsischen Theologen das Studium an der Hochschule Zürich erleichtert werden soll.

— In London starb letzte Woche Hr. E. Billeter, Sekundarlehrer in Weisslingen, der sich zur weiteren Ausbildung nach England begeben hatte.

— Eine Einsendung eines Abonnenten schildert in anmutiger Weise die Einrichtung, Vorzüge, reizende Umgebung und vorsorgliche Leitung der Kuranstalt zur Untern Waid, St. Gallen, die unter Dr. Docks Leitung vortrefflich steht und für körperliche und geistige Erforschung, insbesondere zur Nervenstärkung sehr empfohlen werden kann. Die Länge der Einsendung hindert uns, dieselbe aufzunehmen.

— Eine Abordnung der niederländischen Onderwijzers Genootschap fällt an der Tagung dieser Gesellschaft über die Schulen in Zürich folgendes Urteil:

„In Zürich is bij de autoriteiten een streven naar't instellen van inspektors. De Onderwijzers zijn er echter algemeen tegen. Wat de resultaten van't onderwijs betreft, viel het de kommissieleden niet mee. Wel bevatten de leerboeken de nieuwste methodes, maar de onderwijzers brengen ze slecht in praktijk. Er schijnen meer van den fouten van Pestalozzi dan van zijn deugden in de onderwijzers overgebleven te zijn. Het endo-ordeel van een der leden was: De autoriteiten doen meer, de onderwijzers minder dan bij ons. — Schnelle Justiz!“

Hotel Bahnhof Neuhausen

nächst dem Schweizer Bahnhof Linie Berlin, Stuttgart, Zürich, Mailand.

(Zag. S. 255) **Neu eröffnet.** [O V 412]

Komfortabel eingerichtetes Haus mit prachtvollen Terrassen an dem Rhein. Geräumige Lokalitäten für grössere Anlässe, Gesellschaften und Schulen.

Jeden Abend elektrisch-bengalische Beleuchtung des Rheinfalles.

Reelle Bedienung. Mässige Preise.
Höflich empfiehlt sich **Alphonse Wacker.**

HOTEL ST. GOTTHARD

Flüelen.

Grosser, 200 Personen fassender Saal, mit prächtigem Panorama auf den See. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. Gute Küche und reelle Getränke.

Empfiehlt sich ergebenst [O V 227]

Wwe. Schorno-Schindler.

„Schweizerhalle“ Schaffhausen

empfehlen den Tit. Gesellschaften und Schulen seine grossen Speise- und Tanzsäle, schattiger Garten, Platz für 500 Personen. Vis-à-vis der Dampfschiffände, 5 Minuten vom Bahnhof. Feine Küche, reelle Weine. — Telephon. [O V 267]

Es empfiehlt sich **M. Hutterli, Propr.**

Schwändi-Kaltbad

ob Sarnen in Obwalden

von Mitte Juni bis Mitte September offen.

Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen; von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 Meter über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von 5 Fr. an.

Es empfehlen sich bestens [O 332 Lz] [O V 348]

Kurarzt: Dr. Ming. Telephon! Gebr. Alb. und J. Omlin.

Bierhalle „Helvetia“

am Vierwaldstättersee Brunnen am Vierwaldstättersee

zwei Minuten vom Bahnhof und Dampfschiff.

Grosser Konzertsaal

Billard Raum für ca. 400 Personen. Restaurant

Täglich kalte und warme Speisen. — Feines Bier, offen und in Flaschen (hell und dunkel). [O V 424]

Sehr zivile Preise.

Lokalitäten äusserst gut geeignet für Vereine und grössere Gesellschaften.

V. Bruhin-Kistler.

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.
Altrenommiertes, gut geführtes Haus.

Bedeutend erweitert, neu renoviert. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwälder in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telephon. [O H 2879] [O V 305]

Es empfehlen sich **Die Eigentümer:**
Kurarzt: Dr. Baumgartner. **Michel & Flück, Brienz.**

Schäflegarten Rorschach

Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.

Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best. eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd, empfiehlt sich bestens [O V 248]

J. Meier, Besitzer.

Ausstellung lebender Tiere.

Hotel zum Schützengarten

Altdorf (Kanton Uri)

in der Nähe des Telldenkmals und des Schauspielhauses für die Tell-Aufführungen.

Prächtige Lage mit schönem Alpenpanorama. Beliebter Aufenthalts- und Ferienort für Touristen und Erholungsbedürftige. Ganz neue Hotel-Einrichtungen. Prachtvoller, altfranzösischer Restaurations-Saal mit altertümlichen Schnitzereien und kleinere Gesellschaftszimmer. Grosser, schattiger Restaurationsgarten. In der Nähe des Hotels reizende Spaziergänge nach allen Richtungen. Zivile Preise. Freundliche Bedienung. Reelle alte und neue Weine, sowie offenes Münchener Franziskaner-Bräu und Luzerner Spiess-Bier. — Es empfiehlt sich höflichst

[O V 371] (H 2150 Lz) **Is. Christen-Galliker, Propr.**

Bierbrauerei Drahtschmidli

Zürich

In nächster Nähe vom Bahnhof und Landesmuseum. Grosser schattiger Garten an der Limmat gelegen. Restauration zu jeder Tageszeit. Telephon 4016. [O V 402]

1135 M. ü. M. Hörnli-Kulm. 1135 M. ü. M.

Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. — Brillante Rund- und Fernsicht. Rigi ähnliches Panorama. — Aufstieg von Station Steg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 Stunden, von Sirmach 2 1/2 Stunden. — Schulen und Vereinen als Ausflugspunkt sehr empfohlen. — Reelle Landweine, gute Küche bei ganz bescheidenen Preisen. — Anmeldungen zum Mittagessen für Schulen und Vereine schriftlich nach Poststation Steg am Tage vorher. [O V 297]

Höfl. empfiehlt sich

Emil Brunner, Wirth.

Kinderkuranstalt Sanitas

in Teufen, Appenzell,

geleitet von erfahrenen, von Ärzten bestens empfohlenen Krankenschwestern. Sommer- und Winterbetrieb. Ausschluss aller Infektionskrankheiten. Vorzügliches Klima (840 Meter über Meer). Treue und gewissenhafte Pflege. Ärztliche Kontrolle. Schulunterricht, mässiger Pensionspreis. [O F 9803] [O V 337]

Für Prospekte und Referenzen sich wenden an Kurhaus Sanitas Teufen, oder Herrn Dr. Pfister daselbst.

Die Leiterinnen: **Emma Morf und Klementine Kunz.**

Soeben erschien die 2. Auflage von

Radfahrererkarten

Blatt 2.

Das Gebiet zwischen Basel-Solothurn einerseits und Einsiedeln-Konstanz anderseits mit dem angrenzenden Süddeutschland umfassend.

Auf japanesischem Papier in Umschlag. Taschenformat. Preis 2 Franken.

Von kompetenter Seite wird uns die Velosportkarte des Männer-Radfahrer-Vereins gelobt.

Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

Vorzügliche
Bade-Einrichtungen
Elektrisches Licht.

[O V 271]

Soolbad Engel, Rheinfelden

[H 24353]

Prospektus gratis. Omnibus.
Der neue Besitzer:
H. George-Weisser.

I.I. REHBACH

REGENSBURG



Bleistift - Fabrik

GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5.-
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10.-
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15.-

[O V 331]



CAFES-RESTAURANTS DU NORD & SCHÜTZENGARTEN ZÜRICH



vis-à-vis dem Hauptbahnhofe.
Prachtvolle geräumige Gesellschaftssäle.
Schöne Terrassen. [O V 366]

Anerkannt vorzügliche Küche
bei bescheidenen Preisen.

Spezialität in nur reingehaltenen Weinen.

Feinstes Uto-Bier vom Fass.

Telephon, Post und Telegraph in unmittelbarer Nähe.

Für die Schulen speziell ermässigte Preise.



KERN & C^{IE}

Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [OV 353]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preisourante gratis und franko.



Tell-Aufführung

(O F 9941) an klassischer Stätte [O V 364]
im eigens hiefür erbauten Tell-Spielhaus
in **ALTDORF, Kanton Uri.**
Spieltage bei jeder Witterung: 13., 20. u. 27. August,
3. und 10. September 1899.
Anfang 1¹/₂ Uhr, Ende 5 Uhr.

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Best ausgestattetes
Lager von
Pianos, Flügeln
und
Harmoniums.
Miete, Abzahlung,
Tausch, Reparaturen.
Billigste Bedienung!

[O V 255]



Vereine, welche die Theaterztg. „Volksbühne“ abonnieren, erhalten jährlich 4 Theaterstücke und können ihren Bedarf an Programmen gratis drucken lassen. [O V 209] 332
Verlag J. Wirz, Grüningen.

Jucker-Wegmann,
Zürich
Schiffände Nr. 22
Papierhandlung en gros.
Grösstes Lager
in Schreib- und Postpapieren,
Zeichenpapieren, Packpapieren,
Fabrikation von
Schul-Schreibheften; Kartons u.
Papiere für den Handfertigkeits-
Unterricht. [O V 170]
Eigene Linir- und Ausrüst-
Anstalt.

HELVETIA-Nähmaschinen
die besten, praktischsten und billigsten.
Schweizerische Nähmaschinen-Fabrik Luzern.
Bevorzugen Sie die einheimische Industrie!
Überall tüchtige Vertreter gesucht. [O V 222]

Schweizerische Landesausstellung Genf 1896
Höchste Auszeichnung für Vereinsfahnen.

FRÄFEL & C^{ie}

liefern

St-GALLEN

Gestickte Vereinsfahnen

vorteilhaft

K (1700G) Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers im Hause. [OV 167]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH auf Lager.

Neu! Für Raucher Neu!

(Zag.B 301) empfiehlt sich: [O V 336]

FLOR DE INCLAN

eine Cigarre, welche, mit gerbstoffhaltigen Mitteln präpariert, kaum mehr Gefahr bietet zu Nikotin-Vergiftung.

Franko per 100 Stück Fr. 10. — | grosses Format
„ „ 50 „ „ 5.50 „ | kleines Format
„ „ 100 „ „ 8. — | kleines Format.

Cigarrenhandlungen **Hermann Kiefer, Basel.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Bayberger, Bollinger-Frey, Cholevius, Gaudig, Giacomo, Goethe, Gotthelf, Henck und Rupert, Hummel, Kirchner, Kooistra, Meigen, Nagl und Zeidler, Pätzold, Rupprecht, Saure, Seibert, Strickler, Urban, Vulkart, Weber, Wolgast, Wunderer. — Denkschrift. Päd. Jahrbuch. Bulletin. — Gartenbau. — Päd. Vorträge.

Neue Bücher.

- Lehrbuch der anorganischen Chemie und Mineralogie**, von Dr. Kurt E. Harz. Erlangen, 1899, Palm und Enke. 314 S. mit 59 Abbildungen und einer Spektraltafel in Farbendruck. Fr. 4. 80.
- Rechenbuch für kaufmännische Fortbildungsschulen**, von K. Wenzel. III. Teil. Hannover, 1899, K. Meyer. 96 S., Fr. 1. 35. P.
- Die Volksschul-Erziehung im Zeitalter der Sozialreform. Sozialpädagogische Studien** von A. Lürer. Leipzig, 1899, E. Wunderlich. 324 S. Fr. 4, geb. Fr. 4. 80.
- Präparationen für den Unterricht in einfachen Fortbildungsschulen**, von J. Tischendorf und A. Marquard. Ib. II. Teil. 200 S. Fr. 3. 20, geb. Fr. 3. 90.
- Psychologie der Kindheit. Eine Gesamtdarstellung der Kinderpsychologie**, von Prof. Dr. Fr. Tracy, deutsch von Dr. J. Stimpfl. Ib. 1899. 158 S. Fr. 2. 70, geb. Fr. 3. 50.
- Schulgesang und Erziehung. Ein offenes Wort an Erzieher, Eltern etc.**, von H. Schöne. Ib. 1899. 64 S. 80 Cts.
- Nationaler Unterricht in Erdkunde und Geschichte. Mahnwort an Deutschlands Lehrer.** Ib. 1899. 55 S. Fr. 1.
- Entwurf einer deutschen Betonungslehre für Schulen**, von Dr. W. Reichel. Ib. 80 S. Fr. 2, geb. Fr. 2. 70.
- Der gesamte Lehrstoff des naturkundlichen Unterrichts. Gliederung und Behandlung in Entwürfen und Plänen**, von R. Seyfert. 3. Auflage. Ib. 1899. 300 S. Fr. 4, geb. Fr. 4. 80.
- Deutsche Sprache und Dichtung. Das Wichtigste über die Entwicklung der Muttersprache, das Wesen der Poesie und die Nationalliteratur, für Mittelschulen etc.**, von Hugo Weber. 11. Auflage, von H. Schillmann. Leipzig, 1899, Fr. Klinkhardt. 80 S. 80 Cts.
- Das erste Schuljahr. Praktische Anleitung für den ersten Unterricht**, von A. Klauwell. Ib. 1899. 8. Auflage. 219 S. Fr. 2. 70.
- Lesebuch für gewerbliche Fortbildungsschulen**, von H. Gehrig und F. Stillecke. Gera, 1899, Th. Hofmann. 596 S. mit zahlreichen Abbildungen Fr. 3, geb. Fr. 3. 70.
- Das zweite Schuljahr. Eine theoretisch-praktische Behandlung sämtlicher Unterrichtsfächer**, von H. Keudel. Ib. 1899. 2. Auflage. 320 S. mit 60 Zeichenvorlagen nach Dr. Stuhlmanns Methode. Fr. 3. 90, geb. Fr. 4. 40.
- Methodik des Volksschulunterrichts. Ein Lern- und Wiederholungsbuch zur Vorbereitung auf pädagogische Prüfungen**, von H. Schwachow. Ib. 1899. 5. Auflage. 400 S. Fr. 4. 70, geb. Fr. 5. 40.
- Diktatstoffe zur Einübung und Befestigung der deutschen Satzlehre**, von P. Th. Hermann. 2. Auflage. Leipzig, E. Wunderlich. 1899. 163 S. Fr. 2. 10, geb. Fr. 2. 70.
- Die Entwicklung von Sprechen und Denken beim Kinde**, von W. Ament. Ib. 1899. 214 S. Fr. 3. 20, geb. Fr. 3. 80.
- Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen**, von J. Tischendorf. IV.: Europa, ib. 6. Auflage. 256 S. Fr. 3. 20, geb. Fr. 3. 80.
- Algebraische Aufgaben für die Volksschule. Für die Hand des Lehrers bearbeitet** von E. Zeissig. Ib. 2. Auflage. 44 S. 80 Cts.
- Kleine Sprachlehre für Volksschulen** von J. Kuoni. St. Gallen, 1899. Fehrsche Buchh. 70 S.
- Jakob Bächtold. Kleine Schriften. Mit einem Lebensbild von W. von Arx**, herausgeg. von Th. Vetter. Frauenfeld 1899, J. Huber. 330 S. Fr. 6, geb. Fr. 7.
- Die alte Schweiz und die helvetische Revolution** von Dr. J. Strickler. Ib. 1899. 132 S. Fr. 2. 80.
- Goethe und Napoleon. Eine Studie** von Andreas Fischer. Ib. 158 S. Fr. 3. 20.
- Was heisst und zu welchem Ende besucht man die Handelsakademie?** Von Dr. L. Huberti. Leipzig, 1899, Verlag der Handelsakademie. 96 S. 70 Cts.

Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse. Zum Gebrauch bei praktischen Übungen im Laboratorium, von Dr. H. Hlasiwetz. 12. Auflage, von Dr. G. Vortmann. Leipzig, 1899, Fr. Deuticke. 50 S. Fr. 1. 35.

Leitfaden für die analytisch-chemische Übungen an Realschulen, von St. Haselbach. Ib. 1899. 54 S. geb. Fr. 1. 35.

Das Muster-Kontor an höhern Handelsschulen, von Jos. Odenthal. Leipzig 99, Verl. der Handelsakademie. 202 S. Fr. 5. 40.

Schule und Pädagogik.

Rektoren oder Kreisschulinspektoren? Eine Denkschrift Duisburger Lehrer. Duisburg, 1899. Duisburger Verlagsanstalt. 50 Cts.

Die Schrift beleuchtet in kurzen Zügen den Standpunkt der Duisburger Lehrer, die in der Übertragung von Funktionen des Schulinspektors an den Rektor, also in dem Rektorensystem eine Gefahr für die selbständige, gedeihliche Lehrerwirksamkeit befürchten. Für Duisburg hat die Frage — ein alter Streit — aktuelles Interesse; sie hat oder kann es bekommen hier oder dort; weshalb wir auf diese Veröffentlichung aufmerksam machen, welche die Hauptpunkte der angedeuteten Auffassung geschickt zusammenfasst.

Pädagogisches Jahrbuch 1898. Herausgegeben von der Wiener Päd. Gesellschaft. Redig. von E. Urban. Wien, Manz'sche Verl. 192 S. Fr. 4. —

Der 21. Band dieser Publikation enthält wiederum eine stattliche Zahl anregender Aufsätze. Dr. Wendt behandelt: Organisation, Aufgabe, Methoden und Wert pädag.-psycholog. Laboratorien und die Bildung der Interessensphären; V. Zwilling: Herbert Spencer als Pädagoge; J. Krapfenbauer: Pestalozzi als Mensch und Charakter; Fr. Zoder: Neues über Vererbung und Anpassung; J. Urban: Die Stellung des erziehl. Knabenhandarbeitsunterrichts zum Schulunterricht und den heimatischen Unterricht; A. Kunzfeldt: Eine Ferienreise zum Studium des Zeichenunterrichts in Schweden; B. Kratochwil: Die neuesten Fortschritte im erdkundlichen Unterrichte; W. Pausa: Die Veranschaulichung im geometr. Unterricht der Mädchenbürgerschule und M. Zens bespricht Benecke als Vorläufer der päd. Pathologie. Die Schulchronik schildert die schulpolitischen Vorgänge in Österreich und zum Schluss hat der Leiter die Thesen, die zu päd. Themen aufgestellt wurden, sowie ein Bild über das pädag. Vereinswesen in Österreich zusammengestellt. Dass die arbeitsame Wiener Gesellschaft Jahr um Jahr an Pestalozzi eine neue Seite zu beleuchten und für die Gegenwart anzuwenden weiss, freut uns stets; die übrigen Abhandlungen zeugen von offenem Blick und regem Interesse auf den verschiedenen Gebieten der wissenschaftlichen wie der praktischen Pädagogik.

Heinrich Wolgast. Das Elend unserer Jugendliteratur. Ein Beitrag zur künstlerischen Erziehung der Jugend. Hamburg, Selbstverlag. 2. Aufl. In Kommission bei L. Fernau, Leipzig. 80. 218 S. Preis 2 Mark.

Das höchst lesenswerte Buch hat zum Motto einen Ausspruch von Theodor Storm: „Wenn du für die Jugend schreibst so darfst du nicht für die Jugend schreiben“; und verlangt mit diesem scheinbar paradoxen Wort, dass eine echte Jugendschrift von der Jugend und den Erwachsenen mit gleichem Interesse gelesen werden müsse. Storm selbst ist dieser Forderung mit mehr als einer seiner Dichtungen gerecht geworden. Prüft man, was hervorragende Männer Deutschlands — Goethe, Hebbel, Ranke, Gervinus, G. Freitag — in ihrer Jugend gelesen haben, so findet man wenige, aber meistens nur klassische Bücher; aus diesen haben sie bleibenden Vorteil und geistigen Genuss geschöpft.

Alljährlich werden wir um Weihnachten herum mit einer wahren Flut von Jugendschriften aller Art überschwemmt. Kann man von einem dauerhaften Einfluss auf Geist und Gemüt, vornehmlich auf ästhetische Bildung, derselben sprechen? Wolgast schätzt ihre Einwirkung für sehr gering, ja grösstenteils für schädlich. Darum geht er solchen Schriften, in welchen ein schwaches Erzählertalent allen möglichen Tendenzen dient und eigentlich nur die Habgier gewisser Verlagshandlungen befriedigt, all den „bluttriefenden Hurrahschreibern“, den „fröm-

melnden Poesietanten“, all den Schwätzern mit fadem Klatsch, die kein Verständnis für die Forderungen unserer Zeit haben, scharf zu Leibe. Er verlangt, dass die Jugendschrift in dichterischer Form ein Kunstwerk sei; und „daraus können nur echte Dichter unsere Jugendschriftsteller sein“. Sowohl aus pädagogischen wie aus sozialpolitischen Gründen muss die künstlerische Erziehung der Jugend mehr in den Vordergrund treten. Das rein stoffliche Interesse für Ungewöhnliches und Überraschendes muss durch die Erziehung allmählig in ein ästhetisches Interesse, in Freude an Wahrhaftigkeit und Schärfe der Darstellung übergeführt werden. Die Jugend muss auch in der freien Lektüre Geschmack am Schönen erhalten und befähigt werden, die Schätze der klassischen Literatur zu genießen. Gegenwärtig leistet das Gros unserer Jugendschriftsteller der Gier nach verwerflicher Romanlektüre Vorschub, während die Lust nach ernster geistiger Beschäftigung, die Freude am gediegenen Inhalt und an schöner Form gepflegt werden muss, ohne alle und jegliche Sonder-Tendenz.

Die strenge, bisweilen unerwartete Kritik dieses Buches erweckt natürlich beim erstmaligen Lesen eine gewisse Verblüfftheit. Doch mit der Vertiefung in den Gedankengang und mit ernster Prüfung der Absichten des Verfassers schwinden die ersten Vorurteile. Im Gegenteil, die zwingende Logik, der Gedankenreichtum in fesselnder Sprache, die Aufrichtigkeit des Buches nehmen den Leser gefangen und überzeugen ihn. Speziell dem schweizerischen Lehrer, der hier einer rücksichtslosen Bewunderung eines Gotthelf, eines Keller, eines K. F. Meyer, wie auch einer sorgfältigen Würdigung unserer schweiz. Jugendschriftstellerin Johanna Spyri begegnet, wird es nicht schwer fallen, den unerschrockenen, zielbewussten Schreiber zu verstehen; und er wird dem Hamburger Kollegen dafür alle Anerkennung und besten Dank zollen. Das ist sicher: Die Jugendschriftstellerei als solche ganz zu verdrängen, um einzig in der klassischen Literatur die poetische Jugendlektüre zu suchen, wird kaum gelingen; denn auch die Klassizität ist nicht ganz immun gegen jede Kritik; aber es bleibt ein Verdienst Wolgasts, des Redaktors der deutschen „Jugendwarte“, mit blanken Waffen für die Immunität der Jugend gegen Schundliteratur gekämpft zu haben. Sein Buch sei nicht bloss den Verwaltern von Jugendbibliotheken, sondern auch den Sprachlehrern in Volks- und Mittelschulen, überhaupt allen Männern, denen eine zeitgemässe, besonders ästhetische Ausbildung der Jugend und des Volkes am Herzen liegt, nachdrücklich zum Studium empfohlen.

C. U.

Kirchner, Friedr. Geschichte der Pädagogik. Leipzig 99, J. J. Weber. 221 S. geb. Fr. 4.

Im Gewande von Webers hübschen Katechismen bietet hier der Verfasser der Katechismen der Psychologie, der Logik, der Pädagogik, der Sittenlehre etc. eine kurze Geschichte der Pädagogik. Bei aller Gedrängtheit des Inhalts weiss er doch den Text durch eine Fülle von anregenden Zitaten zu beleben und einer sehr grossen Ausführlichkeit in Namen und Werken ungeachtet, macht er stets auf die Hauptzüge einer Epoche aufmerksam. Die Behandlung des Stoffes (Altertum p. 11—76, Mittelalter 77—122, Neuzeit p. 123—219) ist bis auf die neueste Zeit fortgeführt; mitten in der Gegenwart lässt der Verf. den Leser stehen, damit er selbst Umschau halte. Alles in allem eine treffliche Zusammenfassung eines überreichen Stoffes.

Kooistra J. Sittliche Erziehung. Aus dem Niederländischen nach der 3. Aufl. übersetzt von Ed. Müller. Leipzig 99, Ernst Wunderlich. 100 S. Fr. 2, geb. 2.70.

Für die Übersetzung dieses Büchleins sind wir dankbar. In herzlichem, warmem Ton spricht die Verfasserin von der Persönlichkeit des Erziehers, von Haus und Schule, Arbeit und Ordnung, Poesie im Kinderleben, über die Volksschule im Dienst der sittlichen Erziehung, Suggestion bei der Erziehung über Strafe und Verhütung des Schlechten und zuletzt über die Erziehung der Mädchen. Es ist kein seichtes Moralisieren; eine Fülle von Winken, Anregungen über die täglichen Vorkommnisse in Haus und Schule, die beim Erziehen so sehr mitwirken, spricht in dem Büchlein zu uns. Es gehört zu denen, die man liest und wieder vornimmt, um hier Bestärkung, dort Rat und Belehrung zu finden. Freund, wenn du einem jungen

Lehrer oder einer Lehrerin etwas schenken willst, gib ihm, ihr dieses Büchlein; aber vergiss nicht, es erst selbst zu lesen.

Pätzold, W. Zur Schulverfassung. Anregungen und Gesichtspunkte zur Weiterentwicklung des deutschen Volksschulwesens. Leipzig 1899, Ernst Wunderlich. 86 S. Fr. 1.50. geb. 2 Fr.

Berührt der Verfasser zumeist die sächsischen Verhältnisse, so zieht er doch zur Vergleichung der Statistik und Schulorganisation auch anderer Staaten herbei und bietet so anregende Einblicke in die Organisation der deutschen Schule, die namentlich in ihrer Klasseneinteilung der ungeteilten Schule, von der unsrigen abweicht. Er bespricht ausser der Organisation der Volksschule auch die Fortbildungsschule, die Lehrerbildung, die Fortbildung der Lehrer, die Konferenzen und die Schulaufsicht. Sein Standpunkt ist der eines Direktors; in diesem sieht er das α und ω der Schulorganisation. Der Direktor ist der natürliche Vorgesetzte und Inspektor des Lehrers, er ist der Führer des provisorischen Hilfslehrers, er ist der Leiter der Konferenzen und der Inspektor der kleinern Nachbarschulen. Das System hat seine offenbaren Vorteile; insbesondere im Buche, wo die Menschlichkeiten nicht mitspielen; in Praxis menschelet's aber mitunter auch sehr, und uns ist ein in seiner Totalität arbeitsfreudiges und pflichtbewusstes Kollegium mehr wert als ein selbstbewusster Direktor mit einem Kollegium, das einfach gehorchen muss.

Deutsche Sprache.

Weber, Hugo. Deutsche Sprache und Dichtung. Für Mittelschulen, Töchterschulen u. a. XI. Aufl. Leipzig 99, J. Klinckschardt. 80 S. 80 Rp.

Dieser Leitfaden, das Wichtigste aus der Entwicklung der Muttersprache, das Wesen der Poesie (Stilistik) und Nationalliteratur zusammenfassend, hat in seiner 11. Bearbeitung insofern eine Änderung erfahren, als die lit. Beispiele nicht mehr nach dem Lesebuch Jütting-Weber, sondern allgemein nach den Quellschriften ausgewählt sind. In seiner betreffenden Art der Zusammenfassung wird das Buch sich neuerdings Freunde erwerben.

Gaudig. Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. IV. Abteilung. H. v. Kleist, Shakespeare, Lessings Hamburgische Dramaturgie. Gera, Th. Hofmann. 600 S. Preis 6 M.

Dieser Band ist mehr als zur Hälfte Kleist gewidmet und weicht in der Behandlung insofern von den frühern Bänden ab, als über diesen Dichter das Biographische ausführlich dargestellt und methodisch zurecht gelegt wird. In die Biographie ist eine Würdigung u. Besprechung der Schriften eingeflochten, die in der Schule gelesen werden können oder sollen; unter ihnen wird dem Prinzen von Homburg und Kohlhaas eine eingehendere Betrachtung zu teil. Dann folgen Julius Cäsar und Macbeth nach gewohnter Methode und schliesslich die Hamburg. Dramaturgie.

Wer die ersten drei Bände des ausgezeichneten Werkes kennt, für den bedarf es keiner weitem Empfehlung. Man braucht mit der Methode nicht in allen Punkten einverstanden zu sein; man kann über manches, z. B. über Lessings Nathan, anderer Meinung sein; schweizer. Lehrer werden sich auch etwa wundern über die Vorsicht, mit der die Zulässigkeit oder Wünschbarkeit ernsthaft diskutiert wird in Dingen, die uns selbstverständlich erscheinen, z. B. in der Frage, ob auch die Novelle in den Kreis der Schullektüre gezogen werden dürfe. Bei alledem ist das Werk in jeder Richtung gediegen; dem jungen Lehrer gibt es vorzügliche Wegleitung, dem erfahrenen immer neue Anregung für die Auffassung und ästhetische Würdigung sowohl, als auch für die methodische Darbietung. Mir ist das Werk unentbehrlich geworden, und ich freue mich lebhaft der Bereicherung durch den neuen Band.

Dr. W.

Deutsch-österreichische Literaturgeschichte, unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben von Nagl u. Zeidler. Wien, Carl Fromme. 836 S. Preis geb. Fr. 26.70.

Die 17. Lieferung dieses Werkes ist erschienen, und die Herausgeber haben damit dem Werk einen vorläufigen Abschluss gegeben. Das ursprünglich nur auf 14 Lieferungen berechnete Werk ist allerdings mit der 17. nur bis zur Zeit Maria Theresias vorgerückt, wie das nicht anders zu erwarten war, wenn ein

ganzer Stab von eifrigen Mitarbeitern an ein zu gleicher Zeit wissenschaftliches und patriotisches Werk geht: dabei entdeckt man mit Freuden auf Schritt und Tritt noch ungehobene Schätze; und wenn's auch nur ein Körnlein Gold ist an einer Stelle, wo man nur Sand zu treffen hoffen durfte, so freut es einen doch. Und was man gefunden hat, soll nicht wieder verloren gehen, sondern an diesem ehrenvollen Platze gebührend zur Geltung kommen. Der österreichischen Dichterin Regina von Greiffenberg z. B., die bis jetzt in der Literaturgeschichte zu kurz gekommen sei, werden 12 Seiten eingeräumt. So hat sich das Werk zu einem ausführlichen Handbuch über ältere österr. Literatur ausgeweitet, indem wir deutlich verfolgen können, was sich in der österr. Literaturgesch. einerseits alle grossen Bewegungen der deutschen Literatur überhaupt widerspiegeln, wie sich aber andererseits auch die Eigenart des Volkes originell ausprägt.

Damit ist nun eine breite historische Grundlage für die Betrachtung der neuern Zeit geschaffen, und nun werden uns die Verfasser in dem Supplement-Band, der nächsten erscheinen soll und auf ungefähr 8 Lieferungen berechnet ist, aus dem antiquarischen in den Ehrensaal der österr. Dichtung führen. Der Stoff ist ausserordentlich dankbar. Nach dem reich illustrierten 1. Bd. zu schliessen, wird der Verleger sein bestes tun, das Buch prächtig auszustatten. Auch an tüchtigen Mitarbeitern fehlt es nicht. Hoffentlich wird der Verleger es so einrichten, dass man den „Supplementband“ für sich allein bekommen kann; dann kann das ein Werk geben, das wir jedem schweizer. Lehrer empfehlen können, während allerdings der vorliegende 1. Bd. mehr nur für Fachleute grösseres Interesse hat.

Link. *Deutschsprachliche Abhandlungen.* Nürnberg, Korn. 69 S. Preis geb. 75 Pf.

Hoffentlich haben es unsere schweiz. Lehrer nicht nötig, sich durch einen Kollegen einen solchen kleinen Auszug aus grössern Werken besorgen zu lassen; sondern, wer ein Interesse für solche Dinge hat, nimmt gleich eine von den zitierten Quellen, Weise, Heintze, Hildebrand, Linnig u. a. zur Hand, wenn er sich belehren oder für einen Vortrag rüsten will.

Dem Verleger sei der geringe Preis für das hübsche Büchlein verdankt; aber offen gestanden, als ich über dem Kapitel „Geschichte der deutschen Rechtschreibung“ als Vignette einen reizenden Amor schalkhaft mit einem Herzchen spielen sah, da war's vorbei mit meiner Andacht.

Wunderer. *Meditationen und Dispositionen zu deutschen Absolutoriaufgaben.* I. Teil. Bamberg, Koch. 67 S. Preis Fr. 1. 20.

Brr! Ich bin kein geschworenes Mitglied des deutschen Sprachvereins; aber diese Fremdwörter jagen mir doch einen leisen Schauer ein. Absolutoriaufgaben?! Dass das etwas Schreckliches sein muss — eine Art von Prüfungsaufgaben — merkt man bald, und dass man sie so nennt, dafür kann der Verfasser nichts. Ich meine aber, es sei ein verfehltes Unternehmen, jungen Leuten mit einer Broschüre voll Meditationen und Dispositionen die Fähigkeit zu einem guten deutschen Aufsatz beibringen zu wollen. Wer sich diese in jahrelangem Deutschunterricht unter der beständigen Überwachung und Anregung des Lehrers nicht angeeignet hat, der lernt's überhaupt nicht, und andere bekommen ob solcher Examendrillerei nur den Verleider.

Auf derselben, nach meiner Meinung falschen Voraussetzung beruht das Büchlein von

Bayberger. *Wie mache ich meinen Aufsatz. Eine praktische Anleitung für alle, welche vor einem Examen stehen.* München, Kellerer. 28 S. Preis 70 Pf.

Büchlein dieser Art mahnen doch etwas an den „beredten Franzosen, oder praktische Anleitung, in 20 Stunden ohne Lehrer perfekt französisch zu lernen.“

Cholevius. *Goethes Hermann und Dorothea.* 3. Aufl., besorgt von Klee. Leipzig, Teubner, 1897. 252 S. Preis 4 Fr.

Ein interessantes, anregendes Buch, das auch neben Viktor Hehns berühmten „Vorlesungen über Herm. u. Dor.“ seinen Wert behält.

Goethes Werke. In einer Auswahl herausgegeben von H. Düntzer. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Ein Band. 1304 S. Lexikonoktav, eleg. geb. Fr. 5. 40.

Entsprechend dem Schillerband bietet hier der gleiche Verlag die Werke Goethes in einem Band. Konnten auch nicht alle

Schriften darin Platz finden, so fehlt, wie der Herausgeber sagt, keines der Werke, „durch die Goethe mächtig auf seine Zeit gewirkt und in denen er dauernde Kunstwerke geschaffen hat.“ Die Lyrik, mit der Goethe dem Volk aus dem Herz gesprochen, ist fast vollständig aufgenommen. Die grossen Dramen, die bedeutendsten Prosaschriften finden sich alle darin; auch Reinecke Fuchs. Wohl musste der Druck etwas klein gewählt werden; aber er hebt sich scharf und deutlich von dem satten Papier ab. Eine Würdigung des Dichters bildet die Einleitung dieser Ausgabe, die nicht verfehlen wird, Goethe in die Kreise zu tragen, welche sich nicht zum Ankauf einer vielbändigen Ausgabe entschliessen können. Der Einband ist solid und geschmackvoll; das Ganze ist ein sehr anzuerkennende Leistung des Verlages.

Jeremias Gotthelfs Werke. *Volksausgabe.* Bern, 1899. Schmid & Francke.

Schon liegen 24 Lieferungen dieser handlichen, billigen und doch schönen Ausgabe vor; ein Zeichen, dass die Publikation in versprochener Raschheit erfolgt. Uli der Pächter ist damit zum Abschluss gelangt; die einleitenden Kapitel von „Armennot“ schliessen sich an.

Fremde Sprachen.

Dr. Heinrich Saure. *Tableau chronologique de la littérature française,* 2. éd. Leipzig, Kesselringsche Buchhandl., 96.

Der Verfasser stellt auf 54 Seiten die französischen Schriftsteller der letzten drei Jahrhunderte zusammen, mit dürftigen, farblosen Notizen über ihr Leben und ihre Werke, und meint damit eine Arbeit zu bieten, die dem Literaturunterricht an Mittelschulen, besonders an Seminarien förderlich sein könnte. Wir halten dafür, dass die Literaturgeschichte auf dieser Stufe im engen Anschluss an die Lektüre betrieben werden solle und haben Misstrauen gegen jeden Unterricht, dem ein solcher Leitfaden zu statten kommt. Vom 19. Jahrhundert werden nicht weniger als 125 Schriftsteller aufgezählt: von wie vielen hat der Schüler Gelegenheit, sich durch Lektüre ein eigenes Urteil zu bilden? Was er aber in Saures Büchlein holen kann, ist totes Wissen, schädlicher Ballast.

J. B.

G. Strickler. *Nouveau livre de lecture.* Neues französisches Lesebuch für Mittelschulen. Zürich, Fr. Schulthess, 1898. (Fr. 1. 80.)

Das etwa 11 Bogen starke Buch enthält eine gute Auswahl von Lesestücken aus den verschiedensten Gebieten; was es von andern besonders unterscheidet, ist die starke Berücksichtigung der Realien. Das Lehrmittel wird sich an der obersten Klasse der Sekundar- und Bezirksschulen gut verwenden lassen. Was der Verfasser im Vorwort über den Betrieb des franz. Unterrichtes sagt, ist nicht neu, enthält aber manches Beherzigenswerte.

J. B.

Salvatore di Giacomo. *Fantasia und Das Kloster.* Zwei Dichtungen. Aus dem Neapolitanischen übertragen und mit einer Einleitung versehen von Georg Carel. Mit einem Bildnisse des Verfassers. Halle, Otto Hendel, 1899. Geb. 0. 50 Mk., Originalband Mk. 1. 20.

S. di Giacomo, der süditalienische Dialektdichter, ein hervorragender Vertreter der italienischen „Veristen“ oder Naturalisten, ist Journalist und daneben Lektor an der Universität zu Neapel. Er tritt im vorliegenden Bändchen zum erstenmal vor deutsche Leser, und die beiden gebotenen Proben sind vorzüglich geeignet, einerseits das Leben des neapolitanischen Volkes vor unseren Augen vorbeiziehen zu lassen, andererseits uns eine Vorstellung zu geben von der künstlerischen Komposition und vom Arbeiten dieser Dichtergruppe. „Fantasia“ ist ein reizendes Märchen, das „Kloster“ eine eigenartige, ergreifende Fischergeschichte in 37 lyrisch-epischen Einzelstücken. — Prof. Carels Einleitung ist höchst interessant, seine Sprache musterhaft, je nach dem Inhalt zart oder kräftig, fliegend oder abgebrochen, aber niemals nach der Übersetzung riechend.

Bg.

Geographie und Naturkunde.

Seibert. *Methodik des Unterrichts in der Geographie.* 2. Aufl. Wien 1899, Alfred Hölder. 1 Fr.

Das vorliegende 62 Seiten haltende und mit 30 Illustrationen (einfachen Skizzen) versehene Heft bildet einen Teil des „Lehrbuches der speziellen Methodik“ von Dr. W. Benz. Demgemäss

stellt es sich weniger die Aufgabe, neue Gedanken und Anregungen vorzubringen, als vielmehr, in Kürze die Haupterlungenschaften auf dem Gebiete des erdkundlichen Unterrichtes zusammenzufassen. Dabei scheint es der Verfasser nicht einmal auf eine allseitige und gleichmässige Behandlung seiner Materie abgesehen zu haben, sondern vielmehr darauf bedacht zu sein, in einigen ihm besonders wichtig scheinenden Richtungen vor Missgriffen zu bewahren. So werden z. B. die Einführung in die Grössenverhältnisse, die Erzielung des Kartenverständnisses und die Globuslehre verhältnismässig breit, Stoffauswahl, Lehrgang und einige wichtige Lehr- und Veranschaulichungsmittel dagegen nur kurz oder gar nicht berührt (Skizzen, Profilinien, Sammlung etc.). Übrigens sind einige Ausführungen des Verfassers auch sehr anfechtbar, so die Globuslehre als Vorbereitung für die Geographie nach der Karte, die Art der Einführung in das Kartenverständnis u. a. m. Zur Einführung in das Verständnis der Kartendarstellung würde übrigens „Luxingers Kurvenreliefe“ weit dienlicher sein, als der von Hrn. S. angeführte Weg.

Naturkunde.

Meigen, Prof. Wilh., *die deutschen Pflanzennamen.* Verlag des Allg. deutschen Sprachvereins. Berlin 1898. 120 Seiten. Mk. 1. 60.

Das Bestreben, in die deutschen Pflanzennamen Einheitlichkeit zu bringen, hat gewiss Berechtigung. So lässt sich vom theoretischen Standpunkte aus gegen die grundlegenden Ausführungen des Verfassers nicht viel einwenden. Praktische Gründe möchten mehr gegen seine Vorschläge sprechen. Vor allem aus sollte nicht ohne Not von der wissenschaftlichen Bezeichnung abgewichen werden. Für den Botaniker bedeutet es doch eine ganz erhebliche Belastung des Gedächtnisses, wenn z. B. statt des lateinischen *vulgaris* als Speziesname im Deutschen: echt, gross, klein, gemein, türkisch, Mauer Wiesen gesetzt werden sollte oder wenn das Adjektiv „echt“ an Stelle von über 50, „klein“ an Stelle von über 30 verschiedenen lateinischen Artnamen erscheint, so sehr ja vielleicht im einzelnen Falle die deutsche Benennung richtig sein mag. Aus diesem Grunde werden wohl auch Botaniker von Beruf so viel zur Lösung der Frage beizutragen haben als die Sprachkundigen. Wegen des durchgehenden Kurswertes macht sich in den Schulen wie in privaten interessierten Kreisen das Bedürfnis nach der wissenschaftlichen Bezeichnung der Pflanzen sehr bald geltend; dazu kommt, dass die deutschen Namen gar nicht immer sich dem Gedächtnis leichter einprägen als die andern. So darf bezweifelt werden, dass diese von dem verlegenden Vereine mit dem ersten Preis gekrönte Schrift schon durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen haben werde.

A. Hummel. *Leitfaden der Naturgeschichte.* I. Heft, Menschenkunde (80 Cts.); II. Heft Pflanzenkunde. 19 Aufl. (80 Cts.); III. Heft Mineralkunde, 10 Aufl. (25 Cts.); ferner: *Kleine Naturkunde* für Volksschulen, enthaltend die drei Hefte nebst einem Abschnitt: Naturlehre (Physik). 6. Auflage. Fr. 1. — Verlag von Eduard Anton in Halle.

A. Hummel ist ein sehr fruchtbarer und fleissiger Schriftsteller auf dem Gebiet der naturwissenschaftlichen Lehrmittelliteratur. Er versteht es auch, den Unterrichtsstoff unter Weglassung unnötigen Geplauders in anziehender und verständlicher Form darzubieten. Er verirrt sich auch — und das ist ein Vorzug — nicht in methodische Details und Künsteleien, die methodische Darbietung, vorangehend dem schriftlich dargebotenen Inhalte, überlässt er dem Lehrer, ohne es indessen an mancherlei praktischen Hindeutungen fehlen zu lassen. Aber, so fragen wir, wo nimmt man in Deutschland die Zeit her zu so eingehender Behandlung des naturgeschichtlichen Stoffes (Tier- und Pflanzenkunde), resp. auf Kosten welcher andern Fächer? Wir werden kaum mit der Physik und der Menschenkunde fertig. In dieser Materie arbeiten wir dann allerdings gründlicher. Das Cliché pag. 129 (Physik) dürfte einem Antiquitätenkabinet einverleibt werden, auch sonst die neuere Technik bessere Berücksichtigung finden.

J. H.

Fortbildungsschulen.

H. u. A. Volkart-Schlatter. *Leitfaden für Koch-, Haushaltungs- und Töchterfortbildungsschulen.* Zürich III 98, Corrodi-Stahl. 351 S. mit 5 Taf. u. 13 Textill., geb Fr. 3.

Ein aus der Praxis herausgearbeitetes Büchlein liegt hier vor, das der weiblichen Ausbildung gute Dienste leisten wird. Es behandelt zunächst die Ernährungsorgane des Menschen, dann die Nahrungs- und Genussmittel, insbesondere nach ihren Nährwerten, dann folgt das Kochbüchlein mit Speisezeddeln und Einzelkochrezepten, die in der Kochschule zu Herisan erprobt wurden. Der 4. Teil bietet eine eigentliche Haushaltungskunde und der 5. Teil enthält das wichtigste über die Gesundheitslehre mit einem Kapitel über Vorkenntnisse zur Krankenpflege. In seinem anschaulichen, stets aufs Praktische gerichtete Text, der durch eine Reihe Illustrationen unterstützt wird, hat sich das Büchlein in der Presse rasch Anerkennung verschafft; die durchweg auf wissenschaftliche Grundlage gestellte Darstellung der Nährverhältnisse etc. verdient, dass das Büchlein in Haushaltungs- und Fortbildungsschulen, die eine ernsthafte Ausbildung der Töchter anstreben, Verwendung finde. Es darf mit Recht empfohlen werden.

Henck und Ruperti, *Lesebuch für Hauswirtschaftskunde.*

Hannover und Berlin, C. Meyer. M. 1. 20. 230 S.

Das Buch bespricht die Ernährung und Nahrungsmittel in 45, die Kleidung in 24, die Wohnung in 25, gesundes und krankes Leben in 17 Abschnitten. Wo nötig, erläutern Illustrationen den Text. Die Auswahl der Themate verdient nicht minder Lob als die durchweg gediegene Darbietung. Mit grossem Fleiss haben die Autoren den Stoff aus den verschiedensten Publikationen zusammengetragen und geben meist die Originale wieder, nicht zum Schaden des Ganzen. Das Werk will eine Ergänzung zu den in Mädchenschulen gebräuchlichen Lesebüchern bieten; es dürfte auch den Anspruch machen, dieses selber zu sein und manche Hausfrau, die gerne Einsicht in die ihr täglich obliegenden Pflichten gewinnen möchte, dürfte da willkommene und anregende Auskunft finden.

-br.-

Schreiben. Zeichnen.

Bollinger-Frey. *Lehrgang für den Unterricht in der Rundschrift.* 5. Aufl. Fr. 1. Basel, Selbstverlag.

Die natürliche Entwicklung der Buchstabenformen, sowie die Einfachheit derselben haben diesem Lehrgang in den schweiz. Schulen allgemeine Verbreitung verschafft, so dass schon die 5. Auflage vorliegt, welcher der Verfasser noch die einfache gotische Schrift beigegeben hat. Wir empfehlen den Lehrgang aufs neue.

Religion.

Erklärte deutsche Volksbibel von Ed. Rupprecht. Altes Testament mit 40 Voll- und 300 Textbildern. Hannover 99, Otto Brandner. 26. u. 14. Lief. M. 20.

Diese schön ausgestattete, mit reichem künstlerischem Textschmuck nach den besten Gemälden versehene Volksbibel schreitet rasch vorwärts. Binnen kurzem wird das alte Testament vollendet sein. Wir behalten uns auf diesen Abschluss einige Bemerkungen vor.

Periodicals.

Bulletin de l'Oeuvre des Voyages scolaires par A. E. André.

Reims, rue Cadran St. Pierre 6. H. Masot. 5 fr. par an.

Das zweite Heft dieser Publikation gibt Zeugnis von der guten Aufnahme, welche die Anregungen von M. André zur Förderung der Schulreisen — Lehrer und Schüler — in Frankreich gefunden haben. Es enthält ausser dem Geschäftsbericht Mitteilungen über die Exkursionen im Jahr 1897, Reiseeindrücke, alte Bräuche und Feste etc.; En zigzag, reichillustrierte Städtebeschreibungen, Châlons, Sedan-Bazeilles etc. Das Heft ist reich illustriert und vornehm ausgestattet.

Der schweizerische Gartenbau. Ein praktischer Führer für Gärtner, Garten- und Blumenfreunde, von Dr. Müller und M. Cobner. Zürich, Meyer & Hendess. Jährlich Fr. 5.

Nr. 12: Tonkinstäbe als Rosenpfähle. Reichblühende Rosen. Bordeauxbrühe bei Rosen anwendbar. Beste Zeit zum Okulieren der Rosen. Spritzen der Johannisbeeren. Blatt und seine Bedeutung für die Pflanze. Gummifluss an Steinobstbäumen. Pflege neugepflanzter Koniferen. Treiben der Erdorchideen. Erdmischungen für Zimmerpflanzen. Arbeitskalender etc.

Sammlung pädagogischer Vorträge von Meyer-Markau. Bonn, F. Soennecken. XII. Jahrgang, Fr. 4. 80.

Heft 1/2: Volksbildung und wirtschaftliche Entwicklung, von J. Tews. (Einzeln Fr. 1.) Heft 3: Welche Unterrichtsmängel hemmen die Zielerreichung in den Fortbildungsschulen und wie sind sie zu beseitigen? (Einzeln 70 Cts.)